

**Warning: Foreign Country!**

[illegible]

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründer von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Hauptexpedition:** Breslau 10, Trebnitzer Straße 80, Telefon 660 80. **Postkassentext:** Breslau 544. **Redaktion:** Breslau, Trebnitzer Straße 80, Telefon 288 37. **Spezialität der Redaktion:** von 12—13, **Montags** bis **Freitags** von 17—18 Uhr. — **Illustrierte Expeditionen:** **Oleum**, Wilhelmstraße 25, Telefon 1065. **Werbung:** Rühnig 6, Telefon 2384. **Geschäftszeit:** von 8—10 Uhr. **Verständnis** am **Hauptverlagssitz** Breslau. — **Verlag:** Schles. Verlagsgesellschaft m. B., Breslau. — **Druck:** „**Reubach**“ Berlin, **Wil. Breslau**, Trebnitzer Str. 80.

# Der Parteiausschuß für Fortsetzung der Panzertreuzerpolitik

## Brief aus Karlsruhe

## Was geht auf dem D.M.D.-Verbandstag vor?

Narlsruhe, 16. August.

(Fig. Ber.) Berlin, 20. August.

Die gemeinsame Tagung des sozialdemokratischen Parteiausschusses und der Landtagsfraktion der SPD. dauerte gestern abend bis in die siebente Abendstunde. Dem Parteiausschuß lagen die Anträge der sächsischen SPD.-Organisationen auf Austritt der Sozialdemokraten aus dem Reichskabinett vor. Zum Schluß wurden die Anträge auf Austritt der SPD. aus der Regierung abgelehnt und der nachfolgende Beschluß, der auf die Beibehaltung der Koalitionspolitik hinausläuft, mit erheblicher Mehrheit angenommen:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der sozialdemokratische Parteiausschuss treten dem am 15. August gefassten Beschlus der Partei- und Fraktionsvorstandes über die Faltung der Reichsregierung angehörigen Parteigenossen zu der Inangriffnahme des Bagertkreuzers A bei.

Sie bedauern, daß die sozialdemokratischen Minister dem Beschluß des Kabinetts unter Verzicht auf vorherige Beratung der Fraktion und des Parteiausschusses zugestimmt haben. Fraktion und Parteiausschuß halten die engste Fühlungnahme zwischen ihnen und den der Regierung angehörenden Genossen in allen politischen Fragen für eine unabweisbare Notwendigkeit.

Fraktion und Parteiausschuß hatten die Beteiligung an der Regierung mit Rücksicht auf das Gesamtinteresse der Arbeiterschaft für außerordentlich wichtig. Sie leiten daher aus der Entscheidung des Kabinetts, die die Ausführung eines vom alten Reichstag beschlossenen Gesetzes betraf, trotz ihrer grundsätzlich abweichenden Auffassung über einen Ergänzbau des Pangerenzers nicht die Notwendigkeit ab, unsere Genossen zum Rücktritt aus dem Kabinet aufzufordern."

Kabinettsbildung. Denn es war ganz klar: die Panzerkreuzerfrage war von allen sogenannten politischen Fragen, die zur Zeit der Kabinettsbildung eine Rolle spielten, die einzig wirklich politische Frage. . . Sah man also damals von der Ausgrabung dieser Frage ab, so lag die Lösung allein in der Richtung des lauten Kompromisses, das jetzt abgeschlossen worden ist. . . Daß es also so kommen mußte, hätten sich eigentlich alle sagen müssen, die damals, im Banne der Bürgerloblieder, die Koalition wollten und heute sich erlauben über die ersten Früchte der geschaffenen Bildung. Die etwas anderes erwartet haben; haben Feigen vom Distelstrauch erwartet, was, wenn er sie nicht gibt, nicht gegen die Intelligenz des Distelstrauchs spricht.“

Diese Sätze sind das zynische Eingeständnis, daß die Koalitions- politik der SPD. von vornherein Panzerkreuzerpolitik, das heißt planmäßige und hemmungslosige Untergrüßung des neubourgeois- Imperialismus und seiner Kräftungsbestrebungen darstellte, und daß somit die Kommunisten recht hatten, als sie von vornherein diesen Charakter der sozialdemokratischen Koalitionspolitik klipp und klar anpra- gerten. Neu ist an den Eingeständnissen Paul Lewis lediglich, daß nunmehr die sozialdemokratischen Arbeiter aus fäurendem sozial- demokratischen Munde erriehen, daß auch die SPD.-Führer, die links wie die rechten, sich von vornherein über den schändlichen Charakter ihrer Politik klar waren, obwohl sie damals Feter und Mordio gegen die kommunistischen Anklagen schrieen, und heute gegenüber der Ar- beitererschaft anlässlich des Panzerkreuzersturms als eine schlechtgepöpelte Ueberraschung mimten. Wenn ein angesprochener Sozialpatriot wie Paul Löbe eine weitgehendere Entschliesung wünschte, so nur, um die Einigung besser zu behaupten. Der gewiegte Kenjunktur- rierher hat bessere Witterung als die anderen sozialdemokratischen Betrüger.

Ueberrascht, enttäuscht, ja, überrumpelt und in tieffter Seele verwundert sind nicht die SPD.-Führer, sondern jene Tausende von sozialdemokratischen Arbeitern, die auch noch nach dem 20. Mai Illusionen über die Koalitionspolitik hegten, und die heute erwachen. Die SPD.-Führer aber wußten, was kam, wußten es so gut wie wir Kommunisten, die der Arbeiterklasse immer wieder das bevorstehende Panzerkreuzerverbrechen signalisierten. Die SPD.-Führer wußten es und billigten es. Genau so, wie sie heute die Fortsetzung dieser Politik beschließen und billigen, obwohl sie auch heute ganz genau wissen, daß die Politik der Panzerkreuzer immer neue Hilfsdienste für den unendlichen Imperialismus, immer neuen Klassenverrat gegen das Proletariat zeitigen muß!

Klar, ehern, unumstößlich formt sich vor der Augen der deutschen Arbeiter die deutliche Lehre, daß es nur zwei Wege geben kann: Entweder der Koalitionspolitik, wie sie die Sozialdemokratische Partei betreibt, d. h. Politik der Panzerkreuzer, Politik der Kriegsrüstungen, Politik des Imperialismus, — oder aber das Gegenteil: Kampf gegen die Koalition, Kampf gegen die bürgerliche Demokratie, revolutionären Klassenkampf gegen Bourgeoisie und ihre Helfer, gegen den Panzerkreuzer und alle übrigen Rüstungen des Imperialismus für die Wachtroberung durch das Proletariat, für den Sturz der Koalitionsregierung und jeder anderen bürgerlichen Regierung, für die Errichtung der Arbeiter- und Bauernregierung!

Das sind zwei Wege. Es gibt nur diese beiden. Mit der Bourgeoisie oder mit dem Proletariat — ein Zwischending, einen Mittelweg kann es nicht geben!

Nicht umsonst schreibt ein liberales Bourgeoisblatt, dessen Sympathie für die Sozialdemokratie mehr als bekannt ist, die „Vossische Zeitung“:

„Vielleicht seit 1914 ist keine Frage der inneren Politik in dieser größten deutschen Partei (SPD.) so leidenschaftlich diskutiert worden wie diese. Und es ist für die gesamte Öffentlichkeit wichtig, das zu wissen.“

Ja, die Tausende der sozialdemokratischen Arbeiter begreifen von Stunde zu Stunde eindringlicher, daß alle Anhänglichkeit an ihre Organisation, alle Treue an ihre Partei nicht Bestand haben darf, gemessen an der großen entscheidenden Frage des Schicksals unserer proletarischen Klasse. Diese beiden Faktoren stehen sich gegenüber. Treue zur SPD. — wir wissen ganz gut, daß es manch einem ehrlichen Arbeiter schwer fällt, der Partei den Rücken zu kehren, der er jahrelang und noch länger angehört hat — oder Treue zur Arbeiterklasse, das ist die Schicksalsfrage für jeden Klassenbewußten: sozialdemokratischen Proletariat.

Drei überaus stürmische Tage des Metallarbeiter-Verbandstages liegen hinter uns; es waren gleichzeitig Tage größter Spannung. Währenddem im Kongreßsaal unter den Augen der Arbeiteröffentlichkeit diskutiert wurde, welchen Weg die Metallarbeiter gehen sollten, ging hinter den Kulissen ein Kampf vor sich um nichts mehr oder weniger als um die Erhaltung der Geschlossenheit der Organisation. Die Berliner oppositionellen Mandate sollten nun gütlich erklärt werden! Was hätte das bedeutet? Umsonst, daß wir im stillen Karlörübe sagen, wir fühlen alle das Fiebern der Belegschaften in den großen Berliner Betrieben, in den Werkstätten der Industriebezirke Deutschlands. Unabsehbar sind die Folgen, die eine solche Aberkennung der oppositionellen Mandate haben würde. Dazu kommt, daß die Berliner Arbeiter schon vorher beunruhigt waren, denn wenige Tage vor dem Verbandstag erschienen im „Berliner Tageblatt“ und in der „Berliner Volkszeitung“ Artikel, in denen angelündigt wurde, daß die Mandate der Vertrauensmänner der Berliner Metallarbeiter kassiert würden. Zwar hieß es, daß es sich um die Mandate zum A.G.B.-Kongreß handle, aber waren nicht beide Kongresse gemeint? Die Berliner Arbeitersportbewegung war kurz zuvor gespalten worden. Nun ging durch die Berliner Betriebe wie ein Lauffeuer die Nachricht, daß die Mandatsprüfungskommission die Kassierung der Berliner Mandate beschlossen hatte. Also doch! Wir konnten es nicht sehen, aber wir wissen es auch so, mit welcher Empörung und Erbitterung die Berliner Arbeiter diese Nachricht aufgenommen haben.

Der Aufrufschlag ist schließlich in Karlsruhe gescheitert, weil ein Teil der SPD-Delegierten sah, daß eine Kaffierung der Berliner Mandate vor den Mitgliedermassen nicht hätte verantwortet werden können. Wer aber gleichzeitig sah, mit welcher verbissenen Hartnäckigkeit sich ein Teil der Delegierten für die Kaffierung der Mandate einsetzte, der sieht die ganze Größe der Gefahr. Niemand kann die Gefahr der Spaltung des Verbandes abmenden als die Metallarbeiter selbst. Die Arbeiter in den Betrieben müssen sich verständigen und sich gegenseitig geloben, zum Kampf gegen den Kapitalismus zusammenzubleiben, zusammenzutreten, und sich selbst über den Weg, der gegangen werden soll, verständigen. Die deutschen Metallarbeiter haben die Geschlossenheit ihrer Reihen bitter notwendig. Wir wissen, wieviel niedrigen Söhne die Metallarbeiter in ihrem größten Teil haben; wer hineingeht hat in das Elend der Metallarbeiter, wer weiß, daß unzählige Kinder dieser Arbeiter frühzeitig Krankheit und Siechtum verfallen, den muten manche Aeden, die auf dem Kongreß gehalten wurden, fessam an. Es gibt Delegierte, die nicht begreifen, daß man eine Massenbewegung, wie sie die Gewerkschaftsopposition darstellt, unmöglich dadurch hervorrufen kann, daß man eine angeblich richtige Politik der Verbandsinstanzen „herunterreißt“. Eine unberechtigte und unmotivierte Kritik müßte völlig wirkungslos bleiben. Nur weil die oppositionelle Kritik tausendfach berechtigt ist, weil die harten Tatsachen ihren Auffassungen recht geben, ist es zu verstehen, daß die gewerkschaftliche Opposition unaufhaltsam wächst und immer mehr zur tatsächlichen Führung der Massen wird.

Was bedeuten die Vorgänge in Karlsruhe? Sie sind nur verständlich, wenn man weiß, wie überlegen die Opposition in allen wichtigen Fragen gegenüber der offiziellen Verbandsführung ist. Kein Mensch, der das Kaiserat Reichthum gehört hat, kann daraus entnehmen, daß die Verbandspolitik irgendwie geändert werden soll. Es soll im Gegentheil die Zusammenarbeit mit den Organen des kapitalistischen Staates noch enger werden. Die Arbeiterchaft will aber eine entschlossene Klassenkampfpolitik, eben weil das Schlichtungswesen, die Koalition und Gemeinschaftspolitik ihr Elend vergrößert hat. Wer das befragt, wer gar noch solche Gezeje wie das Arbeitsgerichtsgejez oder die heutige Behandlung der Arbeitslosen als Fortschritt preist, der wird allerdings die oppositionellen Arbeiter nicht verstehen können, der spricht eine andere Sprache.

Und nun die sogenannte linke S.P.D.-Richtung, wie sie etwa durch den Redner Schäfer aus Leipzig vertreten wird. Er sieht manches richtig, kritisiert verschiedenes, er wird sich aber, rechtungslos verfallen in der reformistischen Staatstheorie, in der unverzeihlichen Feindschaft zu den Kommunisten und zur Sozialunion, niemals gegen die grundsätzliche Politik der heutigen Verbandsleitung wenden können. Eben darum bleibt seine Kritik wirkungslos. Er selbst wird immer mehr nach rechts getrieben, die Arbeiter aber, die ihm heute noch folgen, werden morgen zur Opposition kommen.

Die Opposition gibt auf alle Fragen eine grundsätzliche und klare Antwort. Woht steht die Opposition auf dem Standpunkt nur eine

Der Beisatz des sozialdemokratischen Parteiauswüchses zerreißt den letzten Schleier, den die demagogischen Manöver der „linken“ SPD-Führer und der gentritischen linken SPD-Pressen zur Irreführung der rebellierenden Proletarien über das brutale Verbrechen der Panzerkreuzer Sozialdemokratie zu weihen versucht haben. Ablenkung und Verwirrung fruchtet nicht mehr. Mit aller Unzweideutigkeit, mit allem Zynismus, haben sich die obersten Körperschaften der Sozialdemokratischen Partei zur Fortführung der Koalitionspolitik — d. h. zur Fortführung der Panzerkreuzerpolitik entschlossen.

Wie der „Montag-Morgen“ mitteilt, lehnten die SPD-Instanzen sogar eine Entschlebung von Löbe ab, die festlegen wollte, daß die sozialdemokratischen Minister die zweite und dritte Rate zum Bau des Panzerkreuzers unter allen Umständen abzulehnen haben. Gegenüber Löbe vertrat, wie das demokratische Blatt behauptet, der Reichsfänger die Ansicht, daß auch diese Entschlebung einen sofortigen Rücktritt der sozialdemokratischen Minister zur Folge haben müßte und daher für ihn unausnehmbar sei. Nach einer sehr erregten Auseinandersetzung wurde schließlich die Löbische Resolution gegen eine ganz schwache Majorität — etwa 15 Stimmen — abgelehnt.

Damit ist die bodenlose Heuchelei der Beischlüsse der sozialdemokratischen Zustanzen gekennzeichnet. Sie „bedauern“ die Zustimmung ihrer Minister zum Bau des Panzerkreuzers, geben ihnen aber gleichzeitig Plankommissionen zur Bewilligung weiterer Mittel für die Kriegsvorbereitungen der deutschen Bourgeoisie.

Daß dieser schamlose Beschluß mit ein paar Iendenlahmen Phrasen des „Bedauerns“ gewürzt wird, ändert nichts an dem glatten Ungeständnis, daß die Sozialdemokratie als Partei bereit ist, auch weiterhin mitzutun, und es nicht etwa bei dem einen Panzerkreuzer bewenden lassen will. Panzerkreuzer und Koalitionspräsident sind ein und dasselbe, lassen sich nicht voneinander trennen. Wie Recht schreibt in der sozialdemokratischen Zeitung von Zwickau, dem „Sächsischen Volksblatt“, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Levi:

„Daß der Beschluß des Reichskabinetts über den Panzerkreuzer überraschend gekommen sei, kann schlechtin niemand behaupten. Man sah ihn kommen; man kannte ihn schon im Augenblick der



# „Nie wieder sozialdemokratisch!“

Breslau, 20. August.

Zu dem Sonnabendbeschluss der SPD-Anstalten schreibt ein demokratisches Blatt, der „Montag Morgen“, folgendes: „Was ist geschehen? Die Sozialdemokratische Partei war in offener Revolte. Sie revoltierte wegen eines Aktes ihrer Minister, der in schroffem Widerspruch zu ältesten und jüngsten Parteiverpflichtungen stand. Am Sonnabend war dem Reichstag zu tragen. Aber nichts ereignete sich, wenigstens der Öffentlichkeit gegenüber, als das Wort „Bedauern“! Man bedauerte, — und ließ im übrigen alles, wie es ist. Keine schärfere Desavouierung, geschweige denn Bestrafung derjenigen, die das Bedauern erregten. Kein Versuch, das Geschehene wieder rückgängig zu machen, den Kreuzerbau etwa noch einmal vor den Reichstag zu bringen. Ja, nicht einmal eine blinde Richtlinie für die Zukunft, kein sichbarer Beschluss, wenigstens die künftigen Kreuzer-Malen unter keinen Umständen mehr zu bewilligen. Bedauern, basta! Wie denkt man sich die Folgen?“

Dem Demokratenblatt dämmert die Erkenntnis, daß die Massen den Schwindel der Koalitions- und Panzerkreuzerpolitik durchschauen und massenweise zur SPD. strömen. Es schreibt:

„Auch die gegenwärtige Regierungskoalition, so beschreibend sie manchem scheinen mag, wird belanglos, wenn eine Entwicklung droht, die eine ähnliche Koalition für alle Zeiten unmöglich machen kann. Dies ist aber die wirkliche Gefahr. Die Panzerkreuzerfrage kann dazu führen, daß die Sozialdemokratische Partei so gut wie ganz verschwindet, und daß die Sozialdemokratische die Hälfte ihrer Anhänger an die Kommunisten abgeben muß. Das ist ganz und gar keine übertriebene Vorstellung. Es ist für jeden, der in den Straßen herumhört, eine nahe, greifbare Möglichkeit. Zu leidenschaftlich hatte man sich geäußert, zu rasch und unbedünktet ist man befürwortet. Man sagt: Bis zur Neuwahl sind noch dreieinhalb Jahre, da wird viel vergessen und viel Versöhnendes getan werden. Das letztere verdient ein Fragezeichen; denn Demokraten und Sozialdemokraten haben durch die Krisenfurche, die sie in der Kreuzerfrage evident machten, an Stohkraft im Kabinett ohnehin eingebüßt. Aber vergessen? Der Deutsche ist politisch sehr langsam, er entschließt sich schwer, von allgemeinen Wegen abzubiegen, aber hat er erst einmal einen Entschluß gefaßt, so hält er mit religiöser

Bähigkeit an ihm fest. Und offensichtlich haben sehr viele Sozialdemokraten nur noch auf den Ausgang des Sonnabendbeschlusses gewartet. Es ist wahrscheinlich, daß Hunderttausende, ja Millionen, an diesem heutigen schwarzen Sonntag einen Schlag ins Gesicht erleben werden. Nun aber nie wieder „sozialdemokratisch“ und daß nichts mehr sie davon wird abbringen können. Was aber erwarten sich die Realpolitiker von einem kommenden Reichstag, in dem vielleicht 100 Kommunisten, 70 Sozialdemokraten und 15 Demokraten sitzen werden? War die heutige Koalition wichtig genug, um eine Entwicklung in Kauf zu nehmen, die den linken Gliedern dieser Koalition vielleicht für immer jede politische Bedeutung nehmen wird? War der Parteiführer Hermann Müller so wichtig, daß aus Rücksicht auf ihn ein Kleinfußmuddel auch nur riskiert werden durfte, — Anwachsen der Kommunisten zur stärksten Partei, insolge dessen Stärkung auch der Rechtsbewegung, und im Hintergrund Artikel 48 oder Revolution?“

„Nun aber nie wieder sozialdemokratisch!“ Das ist zweifellos jetzt die Stimmung von Hunderttausenden sozialdemokratischer Arbeiter. Wenn diese Stimmung nicht vorübergehende Gefühlsaufwallung sein, sondern zum bewußten, ideologisch klaren Kampf, zur Erkenntnis des sozialimperialistischen Charakters der SPD, zum Austritt aus der Panzerkreuzerkoalitionspartei, zum Eintritt in die SPD. gesteigert werden soll, dann gilt es für alle Kommunisten unermüdlich in Betrieb, Gewerkschaft, in allen Arbeiterorganisationen zu arbeiten. Das Eisen ist heiß, es muß geschmiedet werden.

Die kommunistische Partei in Schlesien und Oberschlesien veranstaltet in diesen Tagen Massenkundgebungen gegen das Panzerkreuzerabkommen und für den Volkseinsatz.

Sorgt dafür, daß an diesen Kundgebungen vor allen Dingen sozialdemokratische Arbeiter teilnehmen. Agitiert für Massenbesuch.

Die Kundgebung der Breslauer Arbeiter, die am Dienstagabend in Breslau im Schlegelwerder-Saal, in Oppeln auf dem Wilhelmplatz stattfindet, muß der Auftakt für die Mobilisierung der schlesischen und ober-schlesischen Arbeiter im Kampf für den Volkseinsatz werden.

## Volkseinsatz-Gaboteure entlarvt!

Während der halblinke Herr Krawinkel in der „Volkswacht“ fortfährt, den Arbeitern vorzulügen, daß der Volkseinsatz nicht zulässig wäre, und die gesamte übrige SPD.-Presse in Schlesien und Oberschlesien in Übereinstimmung mit der Stinnes-Presse (siehe „Neueste Nachrichten“), den kommunistischen Antrag als Agitationsmanöver und völlig aussichtslos bezeichnet, schreibt die „Blauer Volkszeitung“:

„Auch aus diesem Argument des „Sozialdemokratischen Presbiteriums“ gegen die kommunistischen Absichten eines Volkseinsatzes spricht die rein formalistische einkreisliche Einstellung, die nicht nur von uns, sondern sogar von der demokratischen Presse als völlig haltlos zurückgewiesen worden ist. Will man gegen den kommunistischen Antrag etwas einwenden, so müssen das politische und nicht formal einkreisliche Gründe sein. Politische Gründe aber weiß die SPD. nicht anzuführen. Es ist Unsinn, zu sagen, der vorige Reichstag habe das Geld für den Kreuzer bewilligt, also könne nur Hindenburg, indem er Einspruch gegen den Etat erhebt, die Ausführung verhindern und zum Volkseinsatz stellen. Der Panzerkreuzer ist eben keine Geldangelegenheit, sondern eine politische Angelegenheit.

Nach mit formellen einkreislichen Bedenken kann man so wenig einen politischen Volkseinsatz gegen den Kreuzerbau ablehnen, wie man mit ihnen den Bau des Panzerkreuzers begründen kann. Wenn der Volkseinsatz überhaupt einen Sinn haben soll, wenn er nicht zu den vielen nur an Verfassungsfeiern zur Schau gestellten, praktisch politisch aber gänzlich bedeutungslosen Bräutigamsreden der Verfassung gerechnet werden soll, dann muß er möglich sein in jeder politischen Frage — vorausgesetzt, daß die übrigen Formalitäten, wie die Einbringung der nötigen Zahl von Unterschriften usw., erfüllt werden — auch dann und gerade erst recht dann, wenn die Sache Geld kostet.

Die „Blauer Volkszeitung“ fügt aber hinzu: „Was scheint aber, daß zunächst die Frage des Volkseinsatzes gar nicht aktuell ist. Ein derart kostspieliges Unternehmen wie

einen Volkseinsatz kann man im Ernst nur dann in Angriff nehmen, wenn alle anderen politischen Mittel verlagert haben. Zunächst steht der Volkseinsatz überhaupt nicht zur Debatte, sondern zunächst steht zur Debatte, daß die Partei versuchen muß, auf dem Wege über den Reichstag den Bau des Panzerkreuzers zu verhindern. Gelingt ihr das nicht, dann erst wäre die Frage zu stellen, ob ein Volkseinsatz politisch zweckmäßig erscheint oder nicht.“

Also „zunächst steht zur Debatte, daß die Sozialdemokratische Partei versuchen muß“ — nein, das steht nicht mehr zur Debatte. „Die Sozialdemokratische Partei“ hat schon entschieden — für den Panzerkreuzer, wie wir vorausgesetzt haben. Was nun? Die „Blauer Volkszeitung“ will jetzt „die Frage stellen“, ob ein Volkseinsatz „politisch zweckmäßig erscheint oder nicht“. Die Frage ist schon gestellt und beantwortet: Volkseinsatz!

Da hilft kein Mundspitzen mehr. Jetzt muß gepiffen werden!

Der demokratische M. R., der sich über die Aussichten des Volkseinsatzes aus durchsichtigen Gründen pessimistisch äußert, muß zugeben:

„Die kommunistische Partei beabsichtigt, die Kreuzerfrage einem Volkseinsatz zu unterbreiten.“

Eine solche Volksbefragung ist zweifellos möglich. Der Panzerkreuzer A ist zwar nur auf dem Wege über eine Etatsposition, nicht durch ein anderweitiges Gesetz, beschlossen worden, und nach der Verfassung dürfen Etatsangelegenheiten keinem Volkseinsatz unterbreitet werden. Die Kommunisten wollen diesem Hemmnis aber aus dem Wege gehen, indem sie nicht über diesen neuen Panzerkreuzer A, sondern über Panzerkreuzer B und Kreuzer überhaupt abstimmen lassen. Das von ihnen in Aussicht genommene Abstimmungsresultat soll lauten:

„Der Bau von Panzerkreuzern jeder Art ist verboten.“

In dieser Form muß der Gesetzesantrag zweifellos zum Volkseinsatz zugelassen werden.“

## Breslauer SPD.-Arbeiter gegen Panzerkreuzer-Sozialisten

Breslau, 20. August. Ueber eine SPD.-Mitgliederversammlung in Parteilich berichtet die „Volkswacht“. In der Panzerkreuzerfrage war die Aussprache sehr kurzweilig. Es wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 15. August tagende Mitgliederversammlung der SPD., Ortsgruppe Parteilich, bedauert außerordentlich den Beschluss der Reichsregierung für den Bau des Panzerkreuzers. Allen Versprechungen und Hoffnungen zum Trotz, haben selbst die Kabinettsmitglieder der SPD. dafür gestimmt. Die Anwesenden verlangen, daß der Kabinettsbeschluss aufgehoben wird.“

## Hamburger Schoo-Adenindustrie vor dem Streik

Hamburg, 20. August. (Fig. Drahtber.) In der Groß-Hamburger Schoo-Adenindustrie droht ein schwerer Konflikt. Nach Scheitern der neuen Lohnverhandlungen haben die Hamburger Gewerkschaften beschlossen, zum 1. September, dem Beginn des tariflosen Zustandes, den Streik zu proklamieren. Hieran würden in Hamburg etwa 6000 Arbeiter teilnehmen.

## Blutiger Zwischenfall bei den griechischen Wahlen

Th. Paris, 19. August. Nach den hier in später Abendstunde vorliegenden Meldungen aus Athen nahm der Wahlkampf in Griechenland, der am Sonnabendabend zu Ende ging, im ganzen Lande einen ruhigen Verlauf, ausgenommen in den Distrikten und besonders in der antivenizelistischen Presse. Nur nach einer Rede,

die Venizelos am Sonnabendabend in Athen gehalten hatte, kam es zu einem blutigen Zwischenfall. Venizelos erklärte u. a., die Regierung wüßte nicht den Krieg, wolle aber die innere Aufrechterhaltung des Landes. Nach der Rede des Ministerpräsidenten ging ein Teil der Menge die Universitätsstraße hinunter und kam an dem Panagiotischen Platz vorbei. In diesem Augenblick schossen General Pangalos und seine Freunde auf die Menge. Fünf Personen wurden verletzt, eine davon schwer.

## Kleine politische Nachrichten

Eine neue italienische Note wegen der Kundgebungen in Sebenico. Th. Belgrad, 20. August. Am Sonnabendnachmittag hat der Stellvertreter des italienischen Botschafters in Belgrad, Scamacca, dem Vertreter des Außenministers eine neue Protestnote der italienischen Regierung wegen der Kundgebungen in Sebenico und Spalato überreicht. In der Note wird ein entschlossenes Eingreifen der dortigen Polizeibehörden, die angeblich zu milde gegen die Demonstranten vorgegangen sein sollen, verlangt.

Lord Salisbury gestorben. London, 20. August. Lord Salisbury ist am Sonntagabend auf seinem Gut in Cloan in der Grafschaft Perthshire im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte von 1906 bis 1912 das Amt des Kriegsministers inne. In dieser Zeit hat er entscheidend an dem Ausbau der Territorialarmee mitgearbeitet, errichtete ein Trainingstheater für Offiziere und gehörte zu den aktivsten Vorberatern des imperialistischen Krieges.

Die Naturkatastrophe an der algerischen Küste. Th. London, 19. August. Nach Meldungen aus Algier geht der in Diksch durch Erdbeben und Sturm angerichtete Schaden in die Millionen. Zahlreiche Häuser der Hafenstadt, darunter auch das Krankenhaus, wurden völlig zerstört. Alle Verbindungen mit dem Unglücksort sind unterbrochen. Außer den zwanzig Todesopfern werden jetzt weit über 100 Verletzte gemeldet.

Seine Kinder. Der erbitterte Kampf der heutigen Weltung gegen die Kinderheit ist nur verständlich, wenn man weiß, daß die zahlenmäßig kleine oppositionelle Vertretung auf dem Verbandstag die tatsächliche Führung entscheidender Arbeitermassen brauchen ist.

Die reformistische Richtung verlagert in den einfachsten Fragen. Weisen wir nur das Beispiel des Panzerkreuzers. Daues heraus. Die Opposition hat eine Resolution vorgelegt, in der sie wegen der Verschärfung der imperialistischen Kriegsgelahr durch den Panzerkreuzerbau die Arbeiterklasse zum Kampf auffordert. Die SPD.-Fraktion stellt dieser Resolution eine andere Resolution entgegen, in der wohl gegen den Bau des Panzerkreuzers protestiert wird, aber nur unter der Begründung, daß die Kosten des Panzerkreuzerbaues untragbar sind angesichts der ungenügenden Bewilligung für sozialpolitische Zwecke.

Für die Opposition ist die finanzielle Frage eine wichtige Frage, aber sie steht für sie erst in zweiter Linie. Die Opposition ist doch vor allem gegen den Bau des Panzerkreuzers, deshalb, weil er nicht gebaut wird, um im Osten zu verrotten, sondern um gebraucht zu werden. Dieser Panzerkreuzerbau bedeutet eine Verschärfung der imperialistischen Politik und eine ungeheure Vergrößerung der Kriegsgelahr. Warum soll nun der Metallarbeiter-Verbandstag dies nicht ausdrücklich feststellen? Warum soll er die deutsche Arbeiterklasse nicht zum Kampf zur Verhinderung des Panzerkreuzerbaues anrufen?

Wir haben diesen Fall herausgegriffen als Beispiel. So wie in dieser Frage, die jetzt die ganze deutsche Arbeiterklasse bewegt, verlagert die reformistische Führung in allen Fragen. Weil aber der Reformismus glaubt, durch organisatorische Maßnahmen seinen politischen Einfluß erhalten zu können — wenn die Götter verderben wollen, schlägt sie mit Blindheit —, darum all die Maßregelungen oppositioneller Mitglieder, darum die ungeheuerlichen Anschläge, wie wir sie erlebt haben, die die Einheit der Gewerkschaftsbewegung gefährden.

Diese Zusammenhänge der Arbeiterklasse zu zeigen, ist unsere Pflicht. Es geht um das Wohl und Wehe des gesamten Proletariats. Die Opposition kann nichts von ihrem grundsätzlichen Standpunkt, nichts von ihren Forderungen preisgeben, das wäre Verrat an der Arbeiterklasse. Die Opposition kämpft unerschrocken für ihre Auffassungen, weil sie an der Spitze der Arbeiterklasse kämpft, um sie aus ihrem Elend herauszuführen. Weil die Opposition weiß, was die Einheit der Reihen für diejenigen bedeutet, die kämpfen müssen und kämpfen wollen, weil sie auch alles ein, um die Einheit der Gewerkschaften zu erhalten. Eben darum rüttelt sie jetzt angesichts der Vorgänge auf dem Metallarbeiter-Verbandstag alle Arbeiter auf. Mögen alle Proletarier die Gefahr sehen und mitwirken, sie zu bannen. Dem wieder hart gewordenen und mit aller Brutalität vorgehenden Unternehmertum, der ausbeutenden kapitalistischen Gesellschaft muß eine geschlossene Arbeiterfront gegenüberstehen.

## Massenausflüsse auf dem DMB.-Verbandstag bestätigt

Karlsruhe, 20. August. (Fig. Drahtber.) Aus dem letzten Verhandlungstag sei folgendes hervorgehoben: Ein Skandal war die Erledigung der Beschwerden derjenigen Genossen, die aus parteipolitischen Gründen ausgeschlossen worden sind. Dabei vertiefte sich Schlieffert, der anfangs einen Cammiller Streikbrecher verteidigte, weil er gute Wahlarbeit für die SPD. geleistet habe, zu neuen unerhörten Drohungen. Die politische Gemäßigten und Ausgeschlossenen wurden von den oppositionellen Delegierten Günther-Berlin, Krauß-Stuttgart, Schumann-Halle und Reichle-Berlin mit hies- und dastischen Ausführungen verteidigt. Die sozialdemokratische Mehrheit konnte nur ein Beharren, möglichst rasch zur Befriedigung der Ausgeschlossenen zu kommen. Das Vorgehen der Reformisten war empörend. Sie proklamierten den Grundsatz, daß kommunistische Verbandsgenossen nach Willkür freilassen werden können, wie im Fall Forster-Berlin, daß Ortsverwaltungen es nicht nötig haben, über gestellte Anträge abstimmen zu lassen usw. Beim Fall Gohl-Berlin erklärte Schlieffert dem Hauptvorstand: „Ein Sekretär der SPD., Abteilung Gewerkschaften, kann nicht Mitglied einer Gewerkschaft sein.“ Weiter erklärten die Brandes und Konjoren, daß die Teilnahme am Kongress der Vertretenden und preisgesetzliche Zeichnung einer kommunistischen Trudschrift Auschlussgründe seien. Der sozialdemokratische Metallarbeiter Aunge aus Karlsruhe wurde sogar wegen angeblicher Beleidigung des Bevollmächtigten Schulenburg ausgeschlossen, obwohl der Landesvorstand der SPD. Baden dem betreffenden Arbeiter schriftlich bescheinigt hatte, daß seine Äußerungen keine Beleidigung darstellten. Als nach einer glänzenden Rede des Genossen Schumann, die für die Bürokratie zu einer vernichtenden Anklagerede wurde, über die Beschwerde des ausgeschlossenen Genossen Lüttich-Halle abgestimmt wurde, stimmte ein Teil der SPD.-Delegierten mit den Kommunisten gegen den unerhörten Ausschluß des Genossen Lüttich.

Nach Vornahme der Wahlen und Neueinstellung der Gehälter wurde der Verbandstag geschlossen. (Wir werden über die letzten Verhandlungstage des Verbandstages einen ausführlichen Bericht folgen lassen.)

## Lohnkonflikt im rheinischen Braunkohlengruben

Aalen, 20. August. (Fig. Drahtber.) Im rheinischen Braunkohlengruben droht ein Lohnkonflikt. Die Braunkohlengrubenarbeiter haben es bisher abgelehnt, über Lohnforderungen der Arbeiter zu verhandeln. Sie fordern vielmehr eine Verlängerung der Schicht um eine halbe Stunde. Die Bergarbeiter verlangen demgegenüber folgendes: 1. Eine Nachzahlung pro Person von hundert Mark für die Zeit vom 1. Januar bis 31. August. 2. Verlängerung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde pro Tag auf acht Stunden. 3. Einen Spitzenlohn von 120 Mark. Der Schlichter hat für Dienstag neue Beratungen anberaumt.

## Wieder 12 Opfer der Badewasserbahn

Stündlichunglück in Baden

Badolzell, 19. August.

Auf dem Bahnhof Badolzell fuhr am Sonnabendmittag eine Güterzuglokomotive auf den im Bahnhof stehenden Personenzug. Zwölf Personen wurden verletzt, zwölf davon konnten nach Anlegung von Notverbanden die Bahn verlassen. Zwei Reisende erlitten eine Rückenverletzung und wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Schaden ist gering.



## Sport vom Sonntag

Da bis Redaktionsschluss keinerlei Berichte vorlagen, können die Resultate der gestrigen Spiele erst morgen gebracht werden. Wir ersuchen die einzelnen Vereine, die Berichte über den Sonntagsport rechtzeitig auszuliefern, und zwar Montag früh 7 Uhr im Briefkasten Feldstraße 50 und 8 Uhr in der Redaktion Trebnitzer Straße 50.

**Der Arbeiter-Radsport-Bund „Solidarität“**, Gau 8, Bezirk 1 veranstaltet am 9. September zum Abschluß seiner diesjährigen Sporttätigkeit auf der Landstraße eine Zuberlässigkeitsfahrt im freien Wettbewerb für Fahrer über 18 Jahre auf der Strecke Schwofsch, Drachenbrunn, Wäldersdorf, Kt. und Gr. Nöblich, Ostkowitz, Jettich, Ottag, Ohlau und zurück über Märdorf, Tschelnitz zum Ziel in Tschelnitz. Start erfolgt pünktlich 8 Uhr früh an der Brücke in Schwofsch. Für die Jugend- und Altersklasse ist Start in Tschelnitz um 6.30 Uhr am Kilometerstein 5,0. Dort beginnt die Fahrt über Tschelnitz bis zum Wendepunkt in Märdorf und zurück nach dem Ziel in Tschelnitz. Startgeld beträgt für die Jugend 30 Pfg., für alle übrigen 50 Pfg. Alle Meldungen sind schriftlich und mit Startgeld an den Bezirksportleiter Frost in Kt. Mochberg bis zum 4. September zu richten. Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung, da es die letzte größere Veranstaltung in diesem Jahre ist, und eine Propagandafahrt für unseren Bezirk sein soll.

**Mitgliederversammlung der 2. Männerabteilung der Freien Turnerschaft Breslau.** Die Versammlung wurde vom Tg. Lehmann eröffnet. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: Regelung der inneren Angelegenheiten, und zwar der Fall Thomas. Gegen die Behandlung dieses Punktes wurde von einigen Genossen Einspruch erhoben, weil Tg. Thomas zurzeit in Moskau ist und die Vorstandsführung befristet hat, den Fall Thomas bis zur nächsten Versammlung zu vertagen, damit Thomas Gelegenheit zur Verteidigung gegeben wird. Dieser Antrag wurde mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. (Jugend stimmte nicht mit.) Tg. Kiegel verteidigt die Anklagen gegen Thomas und stellt fest, daß Thomas nicht im Sinne des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, sondern nur als Vertreter der SPD. handelt und er so lange alle Funktionen niederlegt, solange Thomas weiter als 2. Vorsitzender und Delegierter vom Sportkartell fungiert. Tg. Lehmann erzählte das Märchen von Oppeln, wo nur derjenige Mitglied des Sportvereins wird, der das Mitgliedsbuch der SPD. in der Tasche trägt. Er ist der Meinung, daß Thomas die Freie Turnerschaft als Sprungbrett der Partei benutze. Einige Genossen warnten die Mitglieder vor solchen vorläufigen Beschüssen, die eine Vergewaltigung der Minderheit bedeuten, und erinnerten die Parteigenossen daran, daß Innenminister Severing in der Deutschen Turnerschaft seine Zukunft erblickt und stolz auf die deutschen Turner ist. Hier antworteten die SPD.-Genossen mit einem feigen Schweigen. Ein Antrag auf Vertagung wurde angenommen. Dann folgten andere Angelegenheiten. Die Abhaltung eines Stützungsfestes wird für 11. November beschloffen. Erster Turnwart wird Tg. Lehmann. Die Turngenossen werden ersucht, pünktlich auf der Halle zu erscheinen und das Schülerturnen kräftig zu unterstützen.

**Arbeiter-Sportkartell Breslau C. V.** Vereine, die Interesse für einen eingetragenen Sportplatz in Breslau-Wolschitz haben, melden dies bald mündlich in der Kartell-Sprechstunde.

**Verhandlungsausschuß.** Ladung für den 20. August. Folgende Sportgenossen sind geladen: 20 Uhr: In Sachen Freie Sportfr. Daz. Vereinsvertreter Sportgen. R. Winkler und Kamelle (Freie Sportfr.). 20.15 Uhr: B. B. C. Vornwärts und Ostw. dazu beide Spielführer und Vereinsvertreter. 20.30 Uhr: Koschnil (Wratisslawia), dazu Vereinsvertreter. 20.45 Uhr: George (B. f. R.), dazu Vereinsvertreter Wratisslawia. 21 Uhr: Sportverein Vornwärts-Brieg und Wratisslawia, beide Vereinsvertreter mit Unterlagen.

**Der 15-Kilometer-Lauf Breslau — Deutsch-Lissa** und zurück, veranstaltet von der Sportvereinigung Nordost 03 C. V. ist am 26. August. Für Jugend 7½ Kilometer. Start um 8.30 Uhr am letzten Keller, Frankfurter Straße. Nachmeldungen bitte sofort an Sportgenossen Lichnol, Matthiasstraße 171, zu senden. Teilnehmer und Kampfrichter mit Stoppuhren erscheinen 7.30 Uhr bei Kusch, Frankfurter Straße 149. Dasselbst Auskleideraum und Startnummernausgabe. Die Läufe sind Sonntag, den 26. August. Ziel und Start „Letzter Keller“.

**Arbeiter-Sportkartell-Sigung Neu-Krausendorf.** Dieselbe fand am 12. August in Anilmanns Gasthaus statt. Zu Punkt 1 wurde nochmals die Rast besprochen. Beschlossen wurde gemeinsame Beteiligung des gesamten Kartells am 16. September zum Bezirkskartelltreffen in Nieder-Salzbrunn. Ferner hat jeder Verein 3 Mark zu leisten zur Anschaffung einer Schreibmaschine für den Genossen Altenberger. Für den Delegierten zur Bezirksbeiratsitzung wurden 1,50 Mark Diäten bewilligt. Durch einstimmigen Beschluß heißt das Arbeiter-Sportkartell Neu-Krausendorf und nicht mehr Neuendorf und Umgegend. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen und dem Bezirkskartell überreicht, die sich gegen die Spaltung innerhalb der Arbeitersportbewegung ausläßt.

**Freie Turnerschaft Peisterwitz.** Die Freie Turnerschaft Peisterwitz hielt am vergangenen Sonntag ihre Mitgliederversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Turngenosse Guntzke, gab an Hand von Material aus der Bundespresse und der Broschüre „Der Kampf um den Bund“ von Cornelius Gellert einen Bericht über den Verlauf des 16. Bundestages in Leipzig. In der darauf folgenden Diskussion gaben die Mitglieder ihrem Unwillen über das Verhalten der reformistischen Bundesführung Ausdruck in der an den Bund abgegebenen Resolution folgenden Wortlaut: „Die Freie Turnerschaft Peisterwitz protestiert in der am 12. August stattfindenden Mitgliederversammlung gegen die Handlungsweise der von unserem Gelde mitbezahlten Bundesvorstandsmitglieder: 1. Wegen der Mandatsentziehung der oppositionellen Turngenossen auf dem 16. Bundestage in Leipzig. 2. Wegen dem Verbot zur Teilnahme an der Moskauer Spartakiade. 3. Wegen dem Ausschluß von Sportfunktionären (Gen. Wolf-Duisburg). 4. Wegen dem Abbruch der Beziehungen zur SPD.“ Die Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen.

## SPD. und Deutsche Turnerschaft

Die „republikanische“ Deutsche Turnerschaft — Polizei gegen Kommunisten

Ein beachtenswerter Artikel über die Deutsche Turnerschaft und die Kommunisten befindet sich in Nr. 174 der sozialdemokratischen „Volksstimme für das Saargebiet“. Da lesen wir:

„Bei einer Anzahl von D. T.-Ortsgruppen konnte man erfreulicherweise feststellen, daß die republikanische Einstellung der Mitglieder stärker und stärker wurde.“

Weiter heißt es dann:

„Was die Deutsche Turnerschaft betrifft, so wird sie langsam aber sicher in das alte Fahrwasser der Republik zurückgeleitet müssen, sonst dürfte ihr keine allzu lange Entwicklung mehr beschieden sein.“

Der republikanische Kurs in der D. T. ist zweifellos vorhanden. Aber nicht deshalb, weil sozialdemokratische Führer und sozialdemokratische Arbeiter dort Mitglieder sind. Die D. T. ist republikanisch, weil die Bourgeoisie republikanisch ist, weil sie sich mit der Republik nicht nur abgefunden hat, sondern in ihr eine bessere Regierungsform als die monarchistische erblickt. Sportkompanien der D. T. haben im Frühjahr 1919 die deutsche Republik mit schwarzweikroten Fahnen gegen die revolutionären Massenaktionen und gegen die bürgerliche Mätereipolitik verteidigt. Nachdem sich mit Hilfe der SPD. die Herrschaft der Bourgeoisie in der Republik „gesichert“ und gesfestigt hat, treten auch die Deutschen Turner auf den Boden dieser Republik, der legalisierten Herrschaft des Trugs- und Monopolkapitals. Aber auch die SPD. steht auf diesem Boden. Und die Sozialdemokraten, die sich nie mit Sport beschäftigt haben, gehen gleich zur Deutschen Turnerschaft (Severing, Wiffel, Hilferding, die Schrengäste

auf dem Deutschen Turnfest) Severing sagte doch, daß auf den Schultern der Deutschen Turner Deutschlands Zukunft liege. Er hat dabei nicht Unrecht. Die Bourgeoisie kann in den imperialistischen und Bürgerkriegen viel eher auf die Deutschen als auf die „freien“ Turner rechnen. Das weist die Geschichte hinlänglich aus.

Es ist daher auch kein Wunder, daß die „Volksstimme“ darauf folgenden politischen Schluß zieht:

„Ruhig aussprechen können wir heute das eine: Nicht die Deutsche Turnerschaft, sondern die Kommunisten stellen die große Gefahr für den freien Arbeitersport dar.“

Und dann, nicht mehr die Deutsche Turnerschaft, sondern die Kommunisten sind die schlimmsten Feinde:

„Wenn wir unserer freien Sportbewegung nützen wollen, dann sei die Parole: schärfster Kampf gegen die kommunistischen Sportler, die den Keim der Zersetzung in unsere Reihen hineintragen wollen.“

Endlich kommt als letzter Reiter die Polizei:

„Eine kurze Meldung bei der Polizei, und die Roten Frontkämpfer werden nicht mehr unsere Demonstrationzüge zieren, werden nicht mehr versuchen, bei uns, wie man landläufig sagt, den Rahm abzuschöpfen.“

Die Polizei- und Panzerkreuzer-Sozialisten gehen konsequent ihren Weg. Oben Koalitionspolitik mit den Ausbeuterparteien, unten die gemeinsame Arbeit mit der Polizei gegen revolutionäre Arbeiter. Nicht immer ist die SPD.-Presse so offen, dennoch ist ihre Politik republikanisch — mit bürgerlichen Aufgaben und bürgerlichen Zielen.

## Resultate der Moskauer Spartakiade

a. th. Moskau, 15. August 1928.

Moskau steht nunmehr gänzlich im Zeichen der Spartakiade. Eine Reihe von Wettbewerben wurde bereits zu Ende geführt. Fast in allen Konkurrenzen sind die prachtvollen sowjetrussischen Sportler und Sportlerinnen voran zu finden. Die Deutschen schnitten bisher nicht besonders günstig ab. Im Schwimmen und in der Leichtathletik blieben sie im geschlagenen Felde, während sie im Radsport einige gute Plätze belegten. Ob es im Ringen und im Boxen zu deutschen Siegen langen wird, steht noch nicht fest, da auch hier die Russen und daneben die Finnen sehr gute Vertreter besitzen. Nachstehend die neuesten Ergebnisse:

## Leichtathletik

**110-Meter-Hürdenlauf (Männer):** 1. Demin-Moskau 16,6 Sek. (alter Rekord 16,9 Sek.).

**100-Meter-Viertel-Finale (Männer):** 1. Pakchli-Moskau 11 Sek.

**Augelstößen Frauen-Entsch. (5,4 kg):** 1. Bunkina-Moskau 8,405 Meter; 2. Zitanowa-Moskau 8,13 Meter. (Im Vorkampf stellte Bunkina-Leningrad mit 9,05 Meter einen neuen Rekord auf. Zur Entscheidung trat sie aber nicht mehr an.)

**Hochsprung:** 1. Pelgeisen-Norwegen 1,85 Meter; 2. Sarotuchin-Ferner Osten, Dabischled-Moskau, Murjibeev-Kaufasus, Dunaev-Moskau, je 1,75 Meter.

**Frauen 60 Meter (Vorlauf):** 1. Schamanowa-Moskau 7,8 Sek.; 2. Peterjon-Autonomie Republik.

**Weitprung mit Anlauf:** 1. Schamanowa-Moskau 5,31 Meter; 2. Kuznechowa-Moskau 4,81 Meter.

**Schwedische Stafette Frauen (1000 Meter):** 1. Moskau 2:28,1 Min. (Rekord); 2. Leningrad 2:30,5 Min.; 3. Ukraine 2:31,6 Min. (Frankreich blieb im geschlagenen Felde.)

**Schwedische Stafette (1500 Meter):** 1. Moskau 3:29 Min. (Rekord).

**Distanz (Entscheidung):** 1. Sorpabow-Leningrad 41,23 Meter; 2. Marlow-Leningrad 39,87 Meter; 3. Jafow-Leningrad 39,71 Meter.

## Schwimmen

**Freikil 50 Meter Frauen:** 1. Messerer-Moskau 37,2 Sek. (Rek.) 4 mal 100-Meter-Stafette Männer: 1. Leningrad 4:46 Min. (alter Rekord 5:07,2); 2. Moskau.

**400-Meter-Männer-Breit:** 1. Malagoff-Moskau 6:47,2 Min. (Rekord); 2. Podjufewitsch-Leningrad 6:49,8 Min.

**Wasserball 1 Runde:** Moskau II — Leningrad II 2:1.

**Schwimmen in der Roten-Armee-Uniform:** 1. Korobine-Krim 43,1.

**Schwimmen Freikil 100 Meter:** 1. Scoumine-Leningrad 1:12,6; 2. Drobinski-Moskau 1:19,8.

**Brust-Schwimmen Veteranen-Alte 100 Meter:** 1. Pawloff-Ukraine 1:49,2; 2. Zdanowitsch-Moskau 1:53.

## Radsport

**7½-Kilometer-Mannschaftsfahren:** 1. Moskau I 10,05 Min.; 2. Moskau II 10:36 Min.; 3. Leningrad I 10:38,8 Min.; 4. Leningrad II 11:00 Min. Im geschlagenen Felde endeten Letland mit 10:58,8, Frankreich 11:04,4, Deutschland 11:17,6 und England 11:26. Die deutsche Mannschaft bestand aus je zwei Genossen aus Berlin und Frankfurt a. M.

**Mannschaftsfahren der Frauen (3 Kilometer):** 1. Moskau 4:54,1 (Rekord); 2. Ukraine 5:44,4.

## Fußball

**Finland — Wolga 4:0; Nordkaukasus — Weißrussland 2:1.**

## Leichtathletik

**Männer-100-Meter-Lauf (Halbentscheidung).** Erster Vorlauf: Kornienko-Ferner Osten 10,8 Sek. (Rekord); Potanin-Sibirien 10,9 Sek. Zweiter Vorlauf: Podgaizki-Ukraine 10,8 Sek.; Gribashev-Moskau 11 Sek. Die Zeit von 10,8 entspricht der von Williams auf der bürgerlichen Amsterdamer Olympiade erreichten.

Die deutschen Teilnehmer am 100-Meter-Lauf schieden in den Vorläufen aus, nur einer gelangte in die Halbentscheidung.

**110-Meter-Hürdenlauf (Halbentscheidung):** Rechen-Estland 16,1 Sek.; Dabichled-Moskau 16,6 Sek.

**4 mal 100-Meter-Stafette:** 1. Moskau 43,8 Sek.; 2. Ferner Osten 43,9 Sek.; 3. Leningrad 44,8 Sek.

**5000 Meter:** 1. Jacholla-Finnland 15:42,8; 2. Makunow-Leningrad 15:50,7.

**400 Meter (Vorläufe):** Beste Zeit Gronow-Moskau 51,4 Sek. **Schwedenstafette (1500 Meter):** 1. Moskau 3:29 Min. (Rek.).

**Dreikampf (Kugelstoßen, Weitsprung, 1500-Meter-Lauf):** 1. Kurmichew-Moskau.

**Mannschaftsküßkampf:** 1. Moskau (Denin, Mysowski, Mitforom).

**Frauen: 60-Meter-Lauf (Entscheidung):** 1. Schamanowa-Moskau 7,8 Sek.; 2. Zitanowa-Moskau 8,1 Sek.

**500-Meter-Lauf:** Grafaja-Moskau 1:23,4 Min. Die französische Genossin Amaridon hatte zwar ihren Vorlauf gewonnen, wurde aber in der Entscheidung geschlagen.

**Hochsprung ohne Anlauf:** Bunkina (Zentrallandwirtschaftliches Gebiet) 1,15 Meter.

**Schwedische Stafette (1000 Meter):** 1. Moskau 2:28,1 Min. (Rekord); 2. Leningrad 2:30,5 Min.; 3. Ukraine 2:31,6 Min. Die französische Mannschaft wurde Letzte.

## Radsport

**Männer: 1-Kilometer-Zeitfahren:** 1. Mironow-Moskau 1:13,6 (besser als in Amsterdam); 2. Tschernoschwarz-Leningrad 1:14,7; 3. May-England 1:15. Die deutschen Teilnehmer sind unter den ersten 25 bei 250 Wettkämpfern.

**Frauen: 1-Kilometer-Zeitfahren:** 1. Alexowa-Moskau 1:28,2 (Rekord); 2. Milanorowa-Moskau 1:32,6.

## Motorradfahren

**1 Kilometer mit laufenden Motoren:** Bis 250 ccm: 1. Semaschkin-Leningrad „BMW“ 40,3 Sek. Bis 350 ccm: 1. Bylow-Leningrad „Harley-Davidson“ 32,4 Sek. Bis 500 ccm: 1. Giffin-Moskau 30,6 Sek. Bis 750 ccm: 1. Worotilkin-Leningrad 28,2 Sek.

## Fußball

**Schweiz — Zentrallandwirtschaftsrayon 7:1; Ukraine — Uruguay 3:2; Finnland — Sibirien 3:2; Wolgarayon — Tschernoschwarz 6:0; Leningrad — Usschiklan 3:0.** Diese Spiele gelten als Freundschaftsspiele. Die Spiele um die Spartakiademehrfacherschaft beginnen heute.

## Schwimmen

**Müden-Schwimmen 100 Meter (Vorläufe):** Beste Zeiten Schamanow-Moskau 1:29,4 und Howe-Norwegen 1:30,1.

**Am Mittwoch wurden die Franzosen von den Georgiern im Baskettball geschlagen. Bei den ebenfalls ausgetragenen Vorläufen des Stehertennens hinter Motorführung wurden außerordentlich gute Zeiten erzielt. So siegte der russische Genosse Kollow mit 41 Minuten (50 Kilometer).**

Außer den oben aufgeführten Wettkämpfen wurden noch solche im Gorodki, in Voley-Ball und Baskettball-Spiele, die in Deutschland nicht bekannt sind, ausgetragen. Im Festen sind erst die Vorkämpfe und im Ringen die ersten und zweiten Runden durchgeführt worden. Von den deutschen Vertretern sind beim letzten noch alle, bis auf den Vertreter im Bantamgewicht, der wegen zweier Niederlagen und den im Federgewicht, der wegen einer Handverletzung auswich, im Wettbewerb.

Im Fußball siegte Finnland über England mit 5:1, Leningrad über Ural 17:2 (1) und Kaufasus über Wolga mit 3:2. Im Wasserball verlor Deutschland gegen Moskau mit 5:0 (4:0). Der 10 000 Meter-Lauf war einer der interessantesten Konkurrenzen der ganzen Spartakiade. Nach heftigem Kampf siegte der Leningrader Makunoff vor einem finnischen Genossen und dem Franzosen Vincent in der guten Zeit von 32:34 Min.



# Wirtschaftliche Rundschau

## Brüsseler Wirtschaft

Der Brüsseler Kongress der II. Internationale hat sich auch mit Wirtschaftsfragen beschäftigt: mit den Problemen, vor die durch die neueste Entwicklung des imperialistischen Monopolkapitalismus die Arbeiterschaft sich gestellt sieht. Otto Bauer, die verlässliche Reuchte des „linken“ Austromarxismus, hat dazu gesprochen. Eine Resolution fasst die Meinung des Kongresses zusammen. Doch genau so, wie die Abrüstungsbehalte und die Abrüstungsresolution nur dazu bestimmt sind, den Kampf des internationalen Proletariats gegen die Gefahr des imperialistischen Krieges abzustumpfen, so ist Otto Bauers Rede, so ist die Wirtschaftsresolution des Brüsseler Kongresses dazu bestimmt, die Arbeiterschaft davon abzuwenden, sich gegen die wachsende ökonomische und soziale Unterdrückung durch den Monopolkapitalismus zur Wehr zu setzen.

### Otto Bauers Extraprofite

Otto Bauer in seinem Bericht zu dem Manifest des Kongresses glaubte rechtfertigen zu müssen, warum das Manifest in eine wüste Hege gegen die Kommunisten ausging. „Aus Achtung vor den Arbeitern, die der kommunistischen Partei noch vertrauen“, beschimpft Otto Bauer den Bolschewismus. Aus derselben Achtung heraus verdreht er die marxistische Theorie des Imperialismus, die zu einer Anklage gegen den Reformismus geworden ist, in eine Rechtfertigung der reformistischen Unterstützung der imperialistischen Staaten in ihrer Krieges- und Wirtschaftspolitik.

Woher die Spaltung innerhalb der Arbeiterbewegung? — fragt Otto Bauer. Nicht etwa, weil die Reformisten einschließlich Otto Bauer den revolutionären Marxismus längst preisgegeben haben, sondern weil die Kommunisten eine schlechte Theorie vom Imperialismus gefunden haben.

Die Theorie von den kolonialen Extraprofiten, die es der Bourgeoisie der imperialistischen Mächte ermöglichen, Teile der Arbeiterschaft zu korrumpieren, sie zur Verteidigung der imperialistischen Interessen zu kaufen, gefällt ihm nicht.

„Wie ist zur Begründung einer schlechten Sache eine schlechtere Theorie vorgebracht worden. Sehen wir uns die Wirklichkeit an: das furchtbare Schicksal der britischen Arbeiterklasse nach dem Kriege, die von der Arbeitslosigkeit schwerer betroffen ist, als irgendein anderes Land, die seit Jahren eine Lohnreduktion nach der anderen über sich ergehen lassen muß, so werden wir nicht bestreiten können, daß der britischen Arbeiterklasse der Besitz des größten Kolonialreiches der Welt durch ihr Land nicht die Lebenshaltung erleichtert kann.“

Wie hat der sonst so kluge Otto Bauer dümmere argumentiert. Das furchtbare Schicksal der britischen Arbeiterklasse, die seit Jahren andauernde Massenarbeitslosigkeit in England — sie sind das unmittelbare Ergebnis der geänderten ökonomischen und politischen Beziehungen gerade des englischen Imperiums zu seinen Kolonien. Weil die englischen Kolonien, nicht zuletzt infolge des imperialistischen Kapitalverkehrs, sich industrialisiert haben und dem Mutterland Konkurrenz machen, weil die Kolonialvölker gegen die imperialistische Ausbeutung rebellieren, deshalb die Schwierigkeiten des englischen Imperialismus, deshalb das Anwachsen der Arbeitslosigkeit als ein Ausdruck dafür, wie auch der englische Kapitalismus die Folgen seiner ökonomischen Schwierigkeiten auf seine Arbeiterklasse abwälzen versteht. Deshalb endlich auch das Anwachsen gerade der Linksbewegung in dem Lande, das vor dem Kriege als das klassische Land der Arbeiteraristokratie gegolten hat. Und deshalb endlich auch die Polemik Otto Bauers gegen diese Linksbewegung, die ihm selbst in ihrer unklaren Form schon unbehaglich ist.

Die Entwicklung gerade des englischen Imperialismus in seinem Verhältnis zu seinen kolonialen Ausbeutungsgebieten, die Entwicklung gerade auch der englischen Arbeiterbewegung in den Jahren nach dem Kriege widerlegt nicht die Theorie Lenins vom Imperialismus, von den kolonialen Extraprofiten und der Korrumpierung der Arbeiteraristokratie, sondern bestätigt sie in allen Stadien.

Otto Bauer freilich, um sie widerlegen zu können, verschließt seine Augen vor den ökonomischen und politischen Tatsachen. Er macht nicht einmal den Versuch, sie marxistisch zu begreifen. Die theoretische Verleumdung ergänzt die politische Hege gegen das revolutionäre Proletariat aller Länder.

„Bleiben noch die Vereinigten Staaten von Amerika. Sie haben allerdings noch keine Kolonien von dem Umfang der englischen. Sie exportieren vorwiegend Kapital und Waren in Länder, die nicht unmittelbar ihrer politischen Gewalt unterworfen sind: in hochkapitalistische Gebiete wie in solche, die sich erst zum Kapitalismus entwickeln; nach dem imperialistischen Europa wie nach Südamerika und Ostasien. Otto Bauer allerdings erklärt:

„Wenn man vergleichsweise es so hinstellen möchte, als ob die bessere Lebenshaltung der amerikanischen Arbeiter etwa eine Folge der Kapitalanlage wie der amerikanischen Bürokratie im Auslande wäre, so müssen wir sagen, daß dieses Argument nur einer Anwendung fähig, der sich nicht die Mühe gegeben hat, die amerikanische Zahlungsbilanz zu studieren. In Wahrheit muß jeder wissen, daß die Ärmsten der Amerika aus Europa zieht, nichts sind, gemessen an der riesigen Mehrwertsumme, die die amerikanischen Kapitalisten dank der ungeheuerlichen Produktivität der Arbeiter in diesem Lande aus der Arbeitskraft der amerikanischen Arbeiter und Farmer ziehen.“

Wie Otto Bauer, um das Vorhandensein einer vollkommenen vererbten Arbeiteraristokratie in den Vereinigten Staaten theoretisch zu leugnen, etwa behaupten, daß auch ohne den tiefsten kapitalistischen Kapitalexport der amerikanischen Imperialismus überhaupt zu der Entwicklung gelangt wäre, zu der er gekommen ist? Hat er die letzten Reize des Marxismus schon so gründlich von sich abgestreift, daß er selbst Hilferding als Lehren verleugnet: daß Finanzkapital und Kapitalismus zwei untrennbare Seiten derselben Sache sind, nämlich des imperialistischen Kapitalismus? Will er in Abrede stellen, daß die Extraprofite, die das amerikanische Finanzkapital aus europäischen Arbeitern, den südamerikanischen Indios und den chinesischen Kulis zieht, nicht in direktem Verhältnis zur Ausbildung der Komparso-Ökologie großer amerikanischer Arbeiterkategorien steht?

### Die Anbelohnung des Dollars

Nein, Otto Bauer hat diese Tatsachen und Lehren nicht vergessen. Er redet sie nur in die Tasche, wenn sie gerade für seine Zwecke nicht brauchbar sind. Wenn er in einem

anderen Teil seiner Rede von der Wiederherstellung des erschütterten europäischen Imperialismus durch den amerikanischen Imperialismus zu sprechen hat, dann holt er sie wieder hervor. Dann spricht er von der „tätigen und aktiven Hilfe, die dem europäischen Kapital der amerikanischen Imperialismus in den entscheidenden Jahren gebracht hat“. Dann feiert er die Verdienste des Dollars um die Konsolidierung des europäischen Kapitals.

„Biel wirksamer als die Intervention der amerikanischen Marineinfanterie in Nicaragua war die Intervention des amerikanischen Dollars in Europa. Wir haben erlebt, wie die Staaten, durch den Krieg völlig erschüttert, notleidend an Rohstoffen, an Nahrungsmitteln, an Betriebskapitalen der Industrie, zerstört durch die Inflation, nicht instande waren, sich aus eigenem zu erheben. Das war die Situation, in der die Blide ganzer Völker gelenkt worden sind auf die Notwendigkeit von Auslandskrediten und vor allem auch auf die Notwendigkeit der amerikanischen Hilfe. Sie ist gekommen, hilfsbereit, aber bedingungslos. Sie ist gekommen, für die Rinsen, und für die Rückzahlung. Wir haben es alle erlebt, wo immer das Proletariat sich erhob, wie man ihm sagte, nur keine Erhebung, nur Ruhe, nur Ordnung, sonst sind wir nicht kreditwürdig, sonst kommt nicht der Dollar, den wir nicht entbehren können. Ich brauche wohl nicht zu erinnern an die Jahre, da es galt, die Reparationsprobleme zu lösen, da die europäischen Kapitalistenklasse jede ihrer Interessen des öffentlichen Kredits verleidete und da Europa der Gefangene seines Kreditbedürfnisses, der Gefangene der Notwendigkeit der Hilfe des amerikanischen Dollars war.“

Nur eine Frage stellt jeder ehrliche Arbeiter, der diese Sätze Otto Bauers liest, an den in allen Sätzen gerechten Austromarxisten: Wer hat geholfen, diese Dollarkette zu schmieden, die nicht die europäischen Kapitalisten, wohl aber die europäische Arbeiterklasse zu Gefangenen des amerikanischen Finanzkapitals gemacht hat? Sind es nicht die Bauer und Renner in Österreich, die Hilferding und Stampfer in Deutschland gewesen, die die Festigung des europäischen Kapitalismus, die Sicherung von Ruhe und Ordnung, die Otto Bauer zu beklagen scheint, mit Hilfe des amerikanischen Dollars zu verwirklichen geholfen haben. Und wenn Otto Bauer ausruft: „In derselben Zeit hat die europäische Arbeiterklasse jeder Hilfe des amerikanischen Proletariats entbehrt!“ so ist das im Munde der in Brüssel verammelten Dollar-Sozialisten zugleich eine schamlose Heuchelei und eine Verleumdung der von Bauer angegriffenen Theorie von der Arbeiteraristokratie.

### Völkerbund, hilf!

Die Resolution endlich, die als Wirtschaftsforderung der Sozialistischen Internationale in Brüssel angenommen worden ist, ist nicht besser als Otto Bauers Rede.

Die Entwicklung des Kapitalismus zu einer mächtigeren monopolistischen Organisation können selbst die Herren der 2. Internationale nicht mehr bestreiten, so wenig wie die Unterwerfung der ganzen Weltwirtschaft unter die Herrschaft dieser mächtigen internationalen Konzerne. Sie können nicht bestreiten, daß der Schwerpunkt der kapitalistischen Wirtschaft von Europa nach den Vereinigten Staaten sich verlagert hat, daß die Agrarländer sich immer schneller industrialisieren, daß in den kolonialen Gebieten, in Indien und China auf der Basis schamloser Ausbeutung von Frauen und Kindern eine neue Industrie sich entwickelt.

Doch statt aus diesen Entwicklungstendenzen des monopolistischen Kapitalismus auf die immer größer werdende gesellschaftliche Anarchie unter der Herrschaft des imperialistischen Kapitalismus zu schließen, ist, nachdem die Herren in Brüssel diese nicht mehr zu leugnende Tatsache festgestellt haben, ihr ganzes Bestreben darauf gerichtet, die Zuspitzung der ökonomischen, politischen und sozialen Widersprüche, die Verschärfung der Klassengegnisse zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten über die ganze Erde hin zu verschleiern und abzustumpfen.

Der monopolistische Kapitalismus ist für sie ein organisierter Kapitalismus nach der Lehre Hilferdings, wonach das Monopol, auch wenn es das Privateigentum der finanzkapitalistischen Eliten an den Produktionsmitteln zur letzten und höchsten Form entwickelt, schon grundsätzlich den Sozialismus bedeutet. Die Rationalisierung ist für die vor allem die Erhöhung der Produktivität der Arbeit durch verbesserte Maschinerie. Die Steigerung der Arbeitsintensität durch verbesserte Ausbeutungsmethoden ist für die Sozialimperialisten in Brüssel nur eine kaum erwähnenswerte Nebenerscheinung. Die Massenarbeitslosigkeit, obwohl sie für England als Dauererscheinung nicht gelehrt werden kann, obwohl sie als unmittelbare Folge des rationalisierenden Kriegesimperialismus zum erstenmal in der Geschichte des Kapitalismus in der von Karl Marx schon theoretisch entwickelten Weise des Heberflügerwerdens von Arbeitskräften auch in Zeiten der Konjunktur auftritt, verflüchtigen sie in eine „in vielen Fällen vorübergehende Erscheinung“.

Kurz und gut: wir steuern mit vollen Segeln in den Sozialismus hinein: die Entwicklung treibt selbst dazu. „an die Stelle der Konkurrenz die planmäßige Organisation der gesellschaftlichen Produktion zu setzen.“ Die Arbeiter haben diese Entwicklung nur abzuwarten und inzwischen geduldig sich ausbeuten zu lassen. Davon, daß die Entwicklung der Elemente der künftigen Gesellschaft im Schoße der kapitalistischen in Form sich vollzieht, die die Herrschaft der imperialistischen Eliten nicht erschüttert, sondern befestigt, die Macht des imperialistischen Staates nicht lockert, sondern immer gründlicher fundieren: von diesen marxistischen Erkenntnissen die die imperialistische Wirklichkeit dieser Tage immer neu bestätigt, weiß die Brüsseler Resolution nichts, daß sie nicht wissen denn das würde, statt der Umschlingung der Entwicklungstendenzen des Imperialismus in Entwicklungstendenzen zum Sozialismus und die gezielte Annahme der imperialistischen Gegenmaßnahmen durch die Arbeiterklasse und die Unterdrückten aller Länder das Ausmaß aller Ausbeutungen zum aktiven Widerstand gegen den Imperialismus bedeuten.

Nachdem die Resolution in ihrem theoretisch-ökonomischen Teil die Verwirklichung des Sozialismus auf die „Erbschaftsfrage“ des imperialistischen Kapitalismus beschränkt hat, bracht sie in ihrem praktisch-wirtschaftspolitischen Teil sich nicht mehr mit dem Kampfstadium des Pro-

letariats als der Waffe zur Niederwerfung der kapitalistischen Herrschaft und Aufrichtung der kapitalistischen Ordnung zu befassen. Seine Rolle wird, soweit sie überhaupt noch anerkannt wird, schiedlich-friedlich: er hat nur noch Mithras im Rahmen des Kapitalismus abzustellen, für die zielungslose Durchsetzung seiner Gesetze zu sorgen. Für sozialistische Wirtschaftsforderungen bleibt kein Raum.

Die Resolution wagt es gar nicht mehr, grundsätzlich gegen die Hochschätzung aufzutreten. Nur noch den Aufbau der 3. Internationale fordert sie, nach dem Muster der nichtstehenden und zu nichts verpflichtenden Beschlüsse der Genèr Weltwirtschaftskongressen. Der illusionären Hoffnung auf einen dem Zeitalter des imperialistischen Kapitalismus unpassenden Freihandel entspricht das profissche Sich-Abfinden mit den Hochschätzungen.

Die Brüsseler Resolution unterstreicht weiter, das Ziel der Arbeiterklasse im Kampfe gegen die Monopole ist nicht das alte des revolutionären Sozialismus, die Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln, die Expropriation der Expropriateure, die den Einzelunternehmer zugunsten der monopolistischen Kartelle und Trusts längst enteignet haben, ist nicht mehr der gemeinsame Kampf der Proletarier aller Länder gegen das internationale Kapital, sondern „Beherrschung der Monopole durch die Nation und deren Gemeinschaft“.

Nicht mehr gilt der Ruf: Proletarier aller Länder vereinigt euch zur Eroberung der politischen Macht, damit ihr nach Abschaffung eurer Kapitalisten eure Wirtschaftsordnung aufbauen könnt. Sondern die II. Internationale proklamierte in Brüssel mit gebührender Trommelklang: Nationen vereinigt euch zur Beherrschung der Kartelle.

Wer sind diese Nationen? Nichts anderes als die Staaten. Wer sind diese Staaten? Nichts anderes als die Organisation der herrschenden Klassen, von der die Brüsseler Resolution selbst sagt, daß sie mehr und mehr den Interessen des Monopolkapitals gehorcht. Um diesen widersprüchlichen Unfuss, in den die Brüsseler Resolution ausging, zu verdecken, haben die Apathen und Otto Bauer an Stelle des allzu deutlichen Wortes „Staat“ das schön klingende und im wohligen Dunkel unklarer Begriffsbabel sich ausführende Wort „Nation“ gewählt.

Doch die Herrschenden haben sich selbst so sehr in ihren eigenen Widersprüchen verstrickt, daß sie ganz zum Schluß der Resolution diese „Gemeinschaft der Nationen“, an die sie appellieren, mit dem „Völkerbund“ einfach gleichsetzen. Dem Völkerbund soll ein Internationales Wirtschaftsrat unter entscheidender Mitwirkung der organisierten Arbeiterschaft angegliedert werden. Es soll die Überwachung und Kontrolle der imperialistischen Trusts ausüben. Teilweise Wirtschaftsdemokratie soll internationalisiert werden. Die Zusammenfassung der imperialistischen Staaten Europas zur Verteidigung ihrer durch das Proletariat bedrohten Ausbeutungsinteressen soll den Gewalttätigkeiten des Imperialismus Einhalt gebieten.

Die Internationale des Proletariats, einst die Hoffnung und Stütze der proletarischen Revolution, verandelt sich für die Drogier der II. Internationale in ein Büro im Hinterhaus des imperialistischen Völkerbundes.

E. Ludwig.

### Vereinigung Friedrichshall-Rhenania-Kunheim

Die Aufsichtsräte der Kaliwerke Neu-Staßfurt-Friedrichshall Akt.-Ges. und der Rhenania-Kunheim Verein Chemischer Fabriken Akt.-Ges. haben in ihren Sitzungen beschlossen, den auf den 6. September einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, die Angliederung der Rhenania-Kunheim, Verein Chemischer Fabriken Akt.-Ges. durch Fusion unter Ausschluß der Liquidation mit Geltung vom 1. Januar 1928 an die Kaliwerke Neu-Staßfurt-Friedrichshall Akt.-Ges. zu beschließen. Die Kaliwerke Neu-Staßfurt-Friedrichshall Akt.-Ges. wird den Aktionären der Rhenania-Kunheim Verein Chemischer Fabriken Akt.-Ges. den gleichen Nominalbetrag an Aktien der Kaliwerke Neu-Staßfurt-Friedrichshall Akt.-Ges. mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1929 gewähren. Die Kaliwerke Neu-Staßfurt-Friedrichshall Akt.-Ges. wird ihr Aktienkapital von 19,5 Millionen Reichsmark auf 22 Millionen Reichsmark erhöhen, woraus ihren bisherigen Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 8:1 zum Kurs von 125 Prozent angeboten und 10 Millionen Reichsmark zum Umlauf verwendet werden sollen.

### Werftenfusion

Die Deutsche Schiffs- und Maschinenbau A.-G. (Dezima) hat in ihrem Werftenkongress noch die Seebeck A.-G. Schiffswerft in Geestemünde-Bremerhaven aufgenommen. Auf diese Werft sollen die Anlagen der zu der Dezima gehörenden Tecklenborg-Werft übertragen werden. Ursprünglich sollte die Tecklenborg-Werft stillgelegt werden. Jetzt wird dafür die Seebeck-Werft durch die Tecklenborg-Werft ersetzt.

### Amerika exportiert Stahl

Der neu gegründete amerikanische Stahlexport-Trust hat seine Betätigung auf dem Weltmarkt aufgenommen. Nach einer Meldung der „Industrie- und Handelszeitung“ hat er aus Japan einen Auftrag über 22.000 Ritten Werkblech für Decken erhalten. Er hat bei diesem Auftrag englische Exporteure aus dem Felde geschlagen, deren Angebot wesentlich teurer war.

General Motors in Indien. Die General Motors Corporation hat in Indien mit einem Kapital von 10 Millionen Rupien eine Tochtergesellschaft gegründet. Die Fabrikanlagen sollen in Bombay errichtet werden.

Die General Motors Gesellschaft ist die große amerikanische Automobilkonferenz gegen Ford. Den Berliner Arbeitern ist die rücksichtslose Ausbeutungsmethode ihrer hiesigen Fabrik bekannt. Sie begnügt sich, in Konkurrenz nun auch mit dem englischen Automobilkapital, das indische Proletariat, indem sie seinen niedrigen Lebensstandard zu ihrem Profit ausnutzt.



## Antreten:

1. Abt. (Ost): Wolff, Tauenglistr.
2. Abt. (Nord-Ost): Bauschplatz
3. Abt. (Nord): Weizenburger Pl.
4. Abt. (West): Striegauer Platz
5. Abt. (Zentrum): „Turmhof“  
Neue Antonienstraße
6. Abt. (Süd): Rante, Friedrichstr.

# Werkstätige Breslaus! Heraus zur Massen-Kundgebung

am Dienstag, dem 21. August, abends 8 Uhr,  
im großen Schießwerdersaal \* Thema:

## Panzerkreuzer • Volksentscheid • Koalitionspolitik

### Sollen die Panzerkreuzer-Sozialisten triumphieren?

Wer keinen Panzerkreuzer will, der wählt die Sozialdemokraten! So lautet man es in den Tagen vor dem 20. Mai von den sozialdemokratischen Wahlrednern hören, so schrie es von den Plakaten an den Häusern und Wänden, so stand es alle Tage in den sozialdemokratischen Zeitungen zu lesen. Und heute? Heute haben die SPD-Minister, die ihre Sitze denjenigen Wählern zu verdanken haben, die sich durch ihre Stimmabgabe gegen den Bau des Panzerkreuzers ausgesprochen haben, dem Bau des Panzerkreuzers vorbehaltlos zugestimmt. Sie haben damit ihr wahres Gesicht enthüllt, denn der Panzerkreuzerbau bedeutet Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion, bedeutet Abbau der sozialen Ausgaben, Verlängerung der Arbeitszeit, Niedrighaltung der Löhne. Dagegen muß sich die Arbeiterschaft empören, wenn mit ihrem Willen Schlußfolgerungen gezogen werden. In den Werkstätten und Betrieben, auf den Stempelstellen und überall da, wo Arbeiter zusammenkommen, muß diskutiert werden über die Forderung der Kommunisten: Her mit dem Volksentscheid!

Heraus daher zum

### Massenprotest

am Dienstag 20 Uhr im „Schießwerder“:

Gegen die Panzerkreuzer-Sozialisten!

Gegen imperialistischen Krieg!

Für den Volksentscheid gegen Panzerkreuzerbau und Kriegsvorbereitung!

### Mißbräuchliche Inanspruchnahme von Arbeitslosenunterstützung

Der Magistrat Breslau teilt mit:

Immer wieder kommen Fälle vor, daß Arbeitslose, die Gelegenheitsarbeit verrichten, Arbeitslosen- oder Arbeitslosenunterstützung beziehen, ohne den Verdienst aus dieser Arbeit dem öffentlichen Arbeitsnachweis anzuzeigen. Wiederholt sind auch unterstützte Arbeitslose in dauernden Arbeitsstellen ermittelt worden. Häufig wird auch versucht, durch falsche Angaben im Unterstützungsgesuch oder durch eigenmächtige Stempelnachahmen die Unterstützung zu unrecht zu erlangen. Wegen all solcher Fälle müssen immer wieder Straf anzeigen wegen Betruges erstattet werden, weil solche Verfehlungen die Arbeitslosenversicherung nicht nur geldlich, sondern auch in ihrem Ansehen in der Öffentlichkeit schädigen. Im Interesse der Allgemeinheit wie aller Beteiligten machen wir daher eindringlich auf die bestehenden Bestimmungen aufmerksam und empfehlen genaueste Beachtung.

Die Meldefarte ist vom Inhaber selbst an den vorgeschriebenen Tagen im Arbeitsamt bei Nachfrage um Arbeit vorzulegen. Vorlage der Karte durch eine andere Person ist verboten. In dringenden Behindertungsfällen ist der Grund ohne Verzug der Aufnahmestelle anzuzeigen. Die Unterstützung wird regelmäßig nur für die Tage gezahlt, deren Arbeitslosigkeit durch Stempel nachgewiesen ist.

Bezieht ein Arbeitsloser während des Bezuges von Arbeitslosen- oder Arbeitslosenunterstützung Nebenverdienst aus Gelegenheitsarbeit, so ist in jedem Falle umgehend der zuständige Dienststelle ebenso wie von jeder Veränderung in den eigenen wirtschaftlichen Verhältnissen oder denen des Haushalts Mitteilung zu machen. Am Zahlungstage ist eine ordnungsmäßige Verdienstscheinigung über den Nettoverdienst der Rechenschaft vorzulegen.

Wenn sich der Magistrat der Stadt Breslau veranlaßt fühlt, eine Mahnung an die Erwerbslosen zu erlassen, so ist doch die Frage zu unteruchen, welche Gründe manche Erwerbslose zu einer derartigen Handlungsweise treiben. Ist es, wie es von bürgerlicher Seite immer behauptet wird, Leichtsinn oder die Sucht, etwas mehr Taschengeld zu besitzen, oder sind nicht die gesetzlichen Bestimmungen über den Abzug von Nebenverdienst und die furchtbare Not, die unter den Erwerbslosen herrscht, die Veranlassung, daß die Erwerbslosen einen solchen „Verzug“ begehen? Dem Magistrat aber empfehlen wir, mit dafür einzutreten, daß die Arbeitslosenunterstützung eine Erhöhung erfährt und daß die gesetzlichen Bestimmungen über den Abzug der Nebeneinnahmen, die eine radikale Beseitigung dieser Nebeneinnahmen bedeuten, ganz erheblich gemildert werden. Gerade die gesetzlichen Bestimmungen haben dazu geführt, daß sich die Verdrängung von Gelegenheitsarbeit für die Erwerbslosen nicht lohnt oder daß diese Einnahmen eben verschwiegen werden. Die Möglichkeit ist es die Not sowie die Abzugsbestimmungen, die die Erwerbslosen auf die Anklagebank treiben, wo ihnen, was bei der Klassenjustiz nicht verwunderlich ist, Strafen zudiktieren werden, die weit über das Maß hinausgehen, das sonst bei derartigen Vergehen angewandt wird.

### Wieder bei Gelegenheit notiert

Zwei schon ältere Arbeiter stehen vor unserem Zeitungs-Schalter und unterhalten sich über unsere „Arbeiter-Zeitung“. Was ist das, ich weiß es bald so weit sein, daß ich die „Volkswacht“ obbestellen werde. — Du weißt ja doch, was mit der los ist — und dann ist ja das immer jene Geschichte — ich meine, die hob'n uns genug innig dreck geführt. Der andere, (welcher gewiss ein alter SPD-Knochen ist und sich nicht mehr umtrempeln läßt) unterbrach ihn: — Was willst du damit sagen: Du willst doch nicht etwa unser Parteiblatt, die „Volkswacht“ obbestellen? —

Natürlich! — Meinst du etwa ich soll mein Geld dafür daß die uns weiter inna Dreck führen können? —

Was sind unsere Führer im Reichstag? — Sogar für den Bau des Panzerkreuzers hobn sie gestimmt!

Ich werde meinen ob nächster Woche die „Arbeiter-Zeitung“ bestellen und die „Volkswacht“ veranlassen! Und damit ist basta. — Die Arbeiter gingen beide, sich noch sehr laut unterhaltend weiter.

## So springt die „Volkswacht“ mit Arbeiter-Sportvereinen um

Beschlüsse gegen die Spalter werden grundsätzlich abgelehnt — Schulmeisterliche Abzanzung eines Berichterstatters

In der Mitgliederversammlung des Freien Sportvereins Breslau 1925 am 28. Juli 1925 wurde mit 32 gegen 2 Stimmen nachstehende Resolution angenommen:

Die am 28. Juli 1925 tagende außerordentliche Mitgliederversammlung des „Freien Sportvereins Breslau 1925“ protestiert ganz energisch gegen die Beschlüsse des 18. Bundestages des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Derartige Beschlüsse sind geeignet, um die gesamte Arbeiter-Sportbewegung zu spalten.

Die heute versammelten Mitglieder des FSV. 1925 rufen die Arbeiter-Sportler von ganz Deutschland auf, alles zu tun, um die Einheit der Arbeiter-Sportbewegung auf dem Boden des Klassenkampfes zu erhalten. Sie erheben nochmals schärfsten Protest gegen die Ausschüsse bewährter Genossen sowie den Abbruch der Beziehungen zur kommunistischen Partei Deutschlands und zur KPD. Diese Entschiedenheit wurde der „Arbeiter-Zeitung“ aus der „Volkswacht“ überliefert. Der Einsender der Entschiedenheit erhielt nun folgendes Schreiben der Redaktion:

Herrn

Erich Müller,

Breslau 17,  
Föpelwiese 33.

Werter Genosse!

Sie übersenden uns unter dem Datum des 3. August eine Entschiedenheit Ihres Vereins, die sich gegen die Beschlüsse des 18. Bundestages des Arbeiter-Turn- und Sportbundes bezieht, diese Beschlüsse als ungeeignet bezeichnet und verlangt, daß die Arbeiter-Sportler von ganz Deutschland alles tun sollen, um die Einheit der Arbeiter-Sportbewegung auf dem Boden des Klassenkampfes zu erhalten. Nebenbei fordert diese Resolution, daß die abgebrochenen Beziehungen zur KPD und zur Roten Sportinternationale wieder aufgenommen werden müssen und erhebt Protest gegen die Ausschüsse bewährter Genossen, womit die Resolution offenbar die kommunistischen Mitglieder des FSV. meint, die infolge ihrer Wahlarbeit aus dem Bunde ausgeschlossen wurden.

Abgesehen davon, daß es einigermaßen lächerlich ist, wenn ein Sportverein, der im Hinblick auf das Gesamtgefüge des Bundes nur eine winzige Kleinheit darstellt, solche Beschlüsse faßt, sollten Sie doch eigentlich wissen, daß wir als ein Organ der Sozialdemokratie es grundsätzlich ablehnen, solche unsinnigen Resolutionen zu veröffentlichen. In diesem Falle ganz besonders, weil wir über die Spaltungsbestrebungen der KPD, innerhalb der deutschen Arbeiter-Sportbewegung einigermaßen besser informiert sind, als Sie es zu sein scheinen. Wir lehnen deshalb die Veröffentlichung dieser Entschiedenheit — die nebenbei bemerkt und bezeichnenderweise nicht von Ihrer Redaktion, sondern von einem Genossen, der sich in Zukunft solch unheilvolle Entschiedungen nicht mehr zuzusehen.

Mit sozialistischem Gruß  
Redaktion der „Volkswacht“.  
H. Zimmer.

So sieht die Objektivität der „Volkswacht“ in Fragen der Arbeiter-Sportbewegung aus. Jeder Beschluß der verbrecherischen Spalter wird veröffentlicht. Der Protest der Sportler dagegen frech unterschlagen. Oberdrein verhöhnt das „Organ der wertvollen Bevölkerung“ noch den Einsender, der im Namen der Mitglieder und im Auftrage seines Vereins die Entschiedenheit einbrachte. Das Organ der Sozialdemokratie lehnt es grundsätzlich ab, sich für die Einheit der Arbeiter-Sportbewegung einzusetzen. Die unerschämten Bemerkungen über die „Spaltungsbestrebungen der KPD.“ angeführt der Verletzung der Gewerkschaftsverbände des Freidenkerbundes und der Sportorganisation durch die reformistischen Führer kennzeichnen den Zynismus der „Volkswacht“-Redakteure, die sich ihren Lesern aus den Kreisen der Arbeiter-Sportler nicht verantwortlich fühlen und auf Geheiß ihrer Herren nach Kräften dazu beitragen, die Kampfkraft der organisierten Arbeiterschaft zu schwächen. Die hohle Unverschämtheit, mit welcher der gehässige Schmeißer in der „Volkswacht“-Schreibstube den Beschluß ehrlicher Arbeiter als „unreife Entschiedenheit“ abtut und sich in der Manier eines bornierten Oberlehrers Ausübung von Protestresolutionen verbietet, vergrößert das Bild von dem Verhältnis der SPD-Arbeiter zu ihrem Blatt. Wie lächerlich ist der Hinweis auf die geringe Mitgliederzahl des Sportvereins. Nach der Logik der „Volkswacht“ dürften z. B. wohl die Metallarbeiter oder Holzarbeiter zu den Beschläßen des FSV. Stellung nehmen, nicht aber die kleine Organisation der Feiger oder Glaser. Auch ein Standpunkt! Widerlich, wenn er nicht so lächerlich wäre. Nicht nur die empörten Mitglieder des freien Sportvereins Breslau, die uns den „Volkswacht“-Blatt zur Einlieferung überließen, sondern alle ehrlichen Arbeiter-Sportler müssen die Antwort auf die „Volkswacht“-Unverschämtheit geben: Heraus mit dem Blatt der Panzerkreuzer-Sozialisten und der berufsmäßigen Spalter aus den Arbeiterwohnungen!

## Genosse Christian Heud

spricht am Montag 20 Uhr im „Vergleiser“, Altschulstraße.  
Arbeiter aus dem Odertor, erscheint zahlreich!

NZB, Abteilung 3.

Zwei Feuerwehralarme. Am Donnerstag, 5.37 Uhr, wurde die Feuerwehr nach der Hagelei Klein-Gandau zu einem Balkenbrand alarmiert, der infolge Schadhaftheit eines Schornsteines entstanden war. — Gegen 11 Uhr erfolgte ein Alarm nach Friedrich-Wilhelm-Strasse 33. Dasselbst waren im Hausflur auf unermittelte Weise Kisten mit Holzmasse in Brand geraten. Das Feuer wurde mit der Eimerpritze gelöscht.

Eine Schülerin überfahren. In der Matthiasstraße wurde die im Grundstück Matthiasstraße 187 wohnende Schülerin Magdalena Guder von einem radfahrenden Motorfahrrad angefahren und umgerissen. In schwerem Verletzte Zustand ist sie in das St. Georgs-Krankenhaus geschickt worden. — Am der Ede Frankfurter und Pöster Straße wurde am Freitag gegen 22 Uhr der Schloffer Zappeler aus Klein-Gandau von einem Personentransportwagen umgefahren. In bewußtlosem Zustand überführte man ihn in das Allgemeines Krankenhaus. Hier stellte es sich heraus, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. — Auf der Wilsener Chaussee stießen am Freitag gegen 18 Uhr ein Radfahrer und eine Radfahrerin miteinander zusammen. Die letztere, die Arbeiterin Teufel aus Giesl, trug dabei erhebliche Verletzungen davon.

Ein rücksichtsloser Chauffeur. Am Freitag gegen 19.45 Uhr wurde ein Radfahrer auf der Berliner Straße von einem Personentransportwagen überfahren. Der Radfahrer wurde schwer verletzt und blieb bewegungslos liegen. Der Kraftwagenführer schaltete das Licht aus und fuhr in schnellem Tempo davon. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Zugarbeiter!

Erscheint am Dienstag um 7 Uhr nachmittags am Neumarkt zur

Kundgebung.

gegen Panzerkreuzerbau. Von da Abmarsch nach dem Schießwerder.

Quartiere zum Frauen-Gautreffen!

Nach den uns bereits vorliegenden Meldungen wird die Teilnahme der Frauen aus der Provinz sehr groß sein. Wir benötigen nach eine Anzahl Quartiere und bitten die Parteigenossen, NZB-Kameraden ab die mit uns sympathisierenden Arbeiter, uns für die Nacht vom 25. zum 26. August Quartiere zur Verfügung zu stellen. Quartiergeber! haben alle Mitglieder des NZB, auch können Adressen im Hotel von Rante, Breslau, Friedrichstraße 41, und bei der C. Meißner, Freiburger Straße 17, III. bei Sayne, abgegeben werden.

## Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau

- Stadtteil Ost. Sämtliche Genossen sind verpflichtet, Dienstag 19 Uhr zur Kundgebung im Schießwerder sich an der Wolff-Edel, Königsgräber Straße, zu sammeln.
- Stadtteil Zentrum. Montag und Dienstag 19 Uhr Antreten am „Turmhof“, Neue Antonienstraße.

Kommunistischer Jugendverband

Breslau

- Montag 19.30 Uhr Funktionärerversammlung bei Reimann. Alles muß erscheinen.
- Nord. Alle Funktionäre treffen sich Montag in der Gesamtfunktionärsitzung.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau

- Abt. 1. Montag 20 Uhr pünktlich alles antreten bei Wolff, Kapelle vollständig mit Instrumenten. — Dienstag 19 Uhr Antreten bei Wolff zur Kundgebung im Schießwerder. Jeder sei sich seiner Pflicht bewußt.
- Abt. 3. Montag 19 Uhr Antreten der gesamten Abteilung in der „Stadt Rastau“ zum öffentlichen Kameradschaftsabend im „Vergleiser“. Es spricht Kamerad Heud.
- Abt. 4. Heute 18.30 Uhr Antreten bei Rante, Mariannenstraße, zur Bezirksdemonstration. Anschließend Versammlung im selben Lokal. Alles muß erscheinen.
- Abt. 5. Montag und Dienstag 19 Uhr Antreten am „Turmhof“, Neue Antonienstraße.
- Abt. 6. Montag 18.30 Uhr bei Rante, Friedrichstraße 41, alles antreten in Bundeskleidung sowie Kapelle. — Dienstag 19 Uhr alles antreten bei Rante. Partei und NZB.
- NZB, Süd-West-Zentrum. Montag 19 Uhr Kameradschaftsabend bei Windt, Mariannenstr., Sprechchorprobe, alles pünktlich erscheinen.
- Freiburg. NZB. Montag, den 20. August, 19.30 Uhr im „Grünen Baum“ Versammlung.

Sonstige Organisationen

Breslau

- FSV. Ost. Versammlung am Dienstag, 21. d. M., muß ausfallen. Alle Mitglieder sammeln sich Dienstag 19 Uhr bei Wolff, Edel Königsgräber Straße, zur Kundgebung im Schießwerder. Erscheinen ist Pflicht.

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für „Gewerkschaften“ und „Kampfe im Kampf“ und „Hilfsburg“ Wilhelm Schmidt, für „Kampfe“ und die örtlichen Kreise Friedrich Kohn, Maximal in Breslau, für den obersteinsten Teil Theodor Keller, Gieslitz. — Für Inserate 25. Reich-Breslau



# Waldenburger Bergland

## Tunnelschließung am Bahnhof Nieder-Salzbrunn

Uns wird geschrieben: Durch den Gewerbeverein in Nieder-Salzbrunn war eine Einwohnerversammlung mit dem Ziele einberufen worden, zu der von der Reichsbahn vorgenommenen plötzlichen Schließung eines Fußgängertunnels Stellung zu nehmen. Die Versammlung war zahlreich besucht. Nachdem der Amts- und Gemeindevorsteher Fand das Für und Wider der Tunnelschließung erörtert hatte, bewies die lange Rednerliste der Erschienenen, wie ungehalten die gesamte Einwohnerschaft Stellung nahm, weil ein Recht, welches seit Bestehen der Eisenbahn vorhanden war, plötzlich aus irgendwelchen, an den Paaren herbeigezogenen Ersparnisgründen der Einwohnerschaft genommen werden soll. Alle Kreise waren sich darin einig, daß die Tunnelschließung unmöglich beibehalten werden könne. Die Gemeindevertretung wurde ersucht, die nachfolgende Entschickung, welche einstimmig zur Annahme gelangte, durch eine besondere Kommission bei den zuständigen Stellen zur Kenntnis zu bringen mit dem ausdrücklichen Wunsche, die sofortige Öffnung des Tunnels herbeizuführen:

„Die infolge der großen Empörung der Einwohnerschaft von Nieder-Salzbrunn spontan entstandene Einwohner-Versammlung hat von der geradezu rücksichtslosen Behandlung ihrer Verkehrsfragen durch die Schließung des seit Bestehen der Eisenbahn bestehenden Tunnels und der von der Reichsbahndirektion hierzu angeführten Gründe Kenntnis genommen. Diese Gründe sind für ein gemeinnütziges Verkehrsunternehmen, wie die Reichsbahn, so unhaltbar und das Ansehen an die beteiligten Gemeinden (es kommen die Gemeinden Nieder-Salzbrunn mit Viehbach und Gutsbezirk Jürkenstein in Frage) ist so unverständlich, daß die heutige zahlreich besuchte Einwohner-Versammlung die Regierung, den Herrn Landrat und die Herren Reichs- und Landtagsabgeordneten dringend bittet, hier einzugreifen und der Einwohnerschaft das ihr seit Bestehen der hiesigen Eisenbahn gesicherte Recht der jederzeitigen Benutzung des Fußgängertunnels zu allen Zeiten auch weiterhin erwirken zu wollen. Dem von der Gemeindeverwaltung Nieder-Salzbrunn bereits unter dem 18. April 1928 erhobenen Einspruch wird von der gesamten hiesigen Einwohnerschaft zugestimmt.“

Ergänzend sei mitgeteilt, daß der Tunnel bereits seit dem Bestehen der Bahn (1865) vorhanden ist und uneingeschränkt benutzt werden durfte. Die Bahn will jetzt einen Wärter einsparen und verlangt von der Gemeinde, falls der Tunnel offen bleiben soll, nicht weniger als 7702,20 RM. Diese Forderung ist infolgedessen standes, als bekannt ist, welches Jammergehalt gerade die unteren Eisenbahnbefriedigten beziehen.

## Sozialdemokraten für Mehrbelastung der Arbeiter und Gewerbetreibenden

Am 9. August wurde in Charlottenbrunn der Haushaltsetrat beraten und bewilligt. Es stimmten die fünf Sozialdemokraten, die Deutschnationalen, der Demokrat, und das Zentrum dafür, drei Gewerbetreibende und unser Genosse dagegen. Den Gewerbetreibenden war der Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrage (500 Prozent) zu hoch und die Kreisabgaben von 5000 Mark mehr zu viel. Sie gaben durch ein Protestschreiben vom Gewerbeverein ihren Unwillen kund, daß von der Gemeindevertretung gebilligt wurde und an den Kreisausschuß weitergeleitet werden soll. Unser Genosse zeigte in kurzen Worten, wo der Kreis, Provinz sowie Staat ihre erhöhten Ausgaben decken sollen und zählte kurz die Mißgewinne der Industrie auf. Wenn diese Quellen vom Staate richtig erfaßt würden, brauchen die Arbeiter und kleinen Gewerbetreibenden keine Steuern zahlen. Die Gewerbetreibenden werden mit dem papiernen Protest nichts erreichen, sie werden, wenn sie Erfolg haben wollen, zur aktiveren Arbeit übergehen müssen, natürlich unter kommunistischer Führung. Die SPD-Fraktion gab durch ihren Sprecher Neumann eine Erklärung ab, daß sie dem Etat ohne Vorbehalt zustimmt. Dr. Wiedemann verteidigt voll und ganz die kapitalistische Klasse und nahm sie in Schutz. Es wurden folgende Sätze beschlossen: Zuschlag zur Grundvermögenssteuer 150 Prozent, Gewerbesteuer vom Ertrage 500 Prozent, vom Kapital 1000 Prozent. Dafür war die Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zur SPD hergestellt. Der Haushaltsrat balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 100 000 Mark (im Vorjahre mit 75 000 Mark.)

## Schweidnitz

### Der eigenmächtige Magistrat

Uns wird geschrieben: Der Schweidnitzer Magistrat sowie die verschiedenen Deputationen behandeln die Deputationen und Kommissionen, wie erfahrene Väter ihre kleinen Kinder. Anträge werden vielfach ohne triftige Begründung abgelehnt. Leider finden sich die Kommissions- und Deputationsmitglieder mit diesen Zuständen ab. Nur die Kommunisten haben bisher versucht, dagegen Sturm zu laufen. In einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen kritisierte die kommunistische Fraktion die Verhältnisse im Elektrizitätswerk und beantragte, Rechenschaft über die Verwendung der ausgetaschten Röhre zu fordern. Es wurde eine Kommission beantragt, die Verhältnisse zu prüfen und der Versammlung Bericht zu erstatten. Bis heute wartet man auf den Bericht. Vor einiger Zeit hat die kommunistische Fraktion beantragt, eine Sitzung der Elektrizitätskommission abzuhalten. Ob der Magistrat diesem Ersuchen nachkommen wird, ist auf Grund der bisherigen Erfahrungen mehr als fraglich. Ein anderer Fall spielte sich in dem Freibade ab. Dort wurde dem Schwimmmeister Hönke gekündigt, ohne ihm die Möglichkeit zu geben, mit dem Stadtrat Frank Rücksprache zu nehmen. Angeblich soll als Entlassungsgrund der Umstand gelten, daß an einem heißen Julitage, als der Andrang der Badenden besonders groß war, er den Bädern erlaubte, die Kleiderstücke in seinem Privatraum aufzubewahren, wofür das Hausmädchen, welches die Kleider überwachte, ein Trinkgeld erhielt. Auf eine Anfrage unseres Genossen Mag. Heller teilte Herr Frank mit, daß über die Entlassungsgründe das Arbeitsgericht entscheiden werde. Die Abhaltung einer Delegationsversammlung ist rige sich! Wir werden auf die Angelegenheit noch zurückkommen.

## Striegau

Die Verfassungsfestier wies eine äußerst schwache Beteiligung auf. Es waren etwa 300 Männer, Frauen und Kinder. Trotzdem waren zwei Kapellen zur Stelle. Untermweg fanden sich noch einige treue Republikaner dazu. Der Hauptmacher war der Ober-Sozialdemokrat Müller. Die Arbeiterschaft hielt nach und nach ein, daß sie bei bevorstehenden Feiern nichts verloren hat.

Von der Nähmaschine erfaßt. Auf einem Felde des Dominikus Gut wurde ein vierjähriges Kind, das im Getreide schlief, von einer Nähmaschine erfaßt und sehr schwer verletzt.

## Landeshut

### Wird das Stadtbauamt nicht eingereit?

Als sehr geschäftstüchtig entsuppt sich mehr und mehr der mehr-

## Niederschlesien

## Görlitz

### Stürmische Stadtverordnetenversammlung

Eine recht lebhaft unterbrochene brachte die letzte Sitzung des Stadtparlaments mit sich. Auf der Tagesordnung stand außer zwei weniger bedeutenden Punkten der Dringlichkeitsantrag des Magistrats betreffend Bewilligung von 1000 Mark für die Schwere-triebschadigungsverfahren des Görlitzer Automobil-Klubs. Nachdem der Redner der SPD, einige kleine „Schönheitsfehler“ bemängelt, ansonsten aber die Zustimmung seiner Fraktion bekanntgegeben hatte, sprach Genosse Ulrich, der in sachlicher Weise den ablehnenden Standpunkt der Kommunisten, wie schon früher bei gleichem Anlaß, begründete. Einmal sind die Gelder der Steuerzahler nicht dafür da, damit sich der Görlitzer Automobil-Klub mit einem Glorionschein der Nächstenliebe umgeben kann. Die Herren Autobesitzer wie zum Beispiel der Kommerzienrat Weil, Aufsichtsrat der Wumag, der bezeichnenderweise meinte, man solle dem Automobil-Klub „dankebar“ sein und die Moneten gerne bewilligen) sind finanziell durchaus in der Lage, diese Fahrt vollkommen aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Darüber hinaus ist es bezeichnend für die Aufmachung dieser Fahrt, daß man eine Organisation wie den Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, dessen Mitglieder Klassenbewußte Arbeiter sind, hierzu erst gar nicht eingeladen hat. Statt dessen hat man aber „nationalen“ Organisationen wie dem „Stahlhelm“ und einigen Kriegervereinen bereitwillig die Nennung von Teilnehmern gestattet. Im Anschluß an diese Ausführungen des Genossen Ulrich ergriff der sattem bekannte Stadtmedizinalrat Dr. Herford das Wort. Seine Rede war derart provozierend, daß es zu einem

### Zusammenstoß mit den kommunistischen Stadtverordneten

kam. Dr. Herford, der besonders durch sein „soziales Verständnis“ für die Rentner in Görlitz einen sehr „guten“ Namen besitzt, machte heute einmal zu Abwechslung in Radevit. In der öffentlichen Abicht, die kommunistische Partei und mit ihr befreundete Organisationen in Mißkredit zu bringen, behauptete er mit dem ehrlichsten Gesicht von der Welt: „Die meisten Mitglieder der „Harmonie“ (einem spießbürgerlichen Splitterverband) sind Kommunisten und beteiligten sich an dieser Fahrt.“ Weiter hatte er die Freundlichkeit, den Kommunisten den guten Rat zu geben, sie sollen doch bei dem Automobil-Klub „in der gehörigen Form um die Erlaubnis zur Teilnahme bitten“. Was Sie nicht sagen, Herr Herford! Aber wenn Sie gestatten, dann wollen wir Ihnen auch einmal einen guten Rat geben. Sie haben zweifellos, wie ihre Ausführungen bewiesen, das Zeug zu einem großen Künstler in sich. Wir raten Ihnen aufrichtig, sich einmal an die Filmbörse zu wenden. Wenn jemand, so sind Sie in der Lage, Chaplin Konkurrenz zu machen. Chaplin wird uns dies hoffentlich nicht übelnehmen — und die Görlitzer Bevölkerung, besonders die Rentner, werden Ihnen dankbar sein. Das Vorhergehende veranlaßte unseren Genossen Ulrich zu der berechtigten Frage: „Herr Dr. Herford, sind Sie wirklich so dumme oder halten Sie uns für so dumme, daß wir die von Ihnen gemachten Behauptungen unüberprüfbar hinnehmen?“ In scharfer Form wies dann Genosse Ulrich die offensichtlich unwahren Behauptungen des Dr. Herford zurück. Er stellte ausdrücklich fest, daß kein Kommunist Mitglied der „Harmonie“ ist, daß im Gegenteil in diesem Jahre der Internationale Bund sowie alle in Görlitz vertretenen Kriegsbeschädigtenorganisationen einen scharfen Kampf gegen den Leiter der „Harmonie“, Schoop, geführt haben. Und dies mußte Dr. Herford als zukünftiges Dezernat bekannt sein. Gleich bei Beginn seiner Rede erhielt

### Genosse Ulrich einen Ordnungsruf

von dem stellvertretenden Vorsteher Welzel. Dem deutschnationalen Stadtverordneten Schmidt (die Republik bezahlt ihn) war der „Polisbewilligungsschritt“ derart in die Glieder gefahren, daß er seinen Arm zusammenrücken und entsetzt zur Tür hinaus schoß. Aber der Polizeidezernat Vieh legte die Situation und sammelte etwas von ihm — ah — Ehre des Magistrats! Er mußte leider weiter zuhören, da sich Genosse Ulrich nicht unterbrechen ließ. Herrn Welzel, der so gerne andere belehren möchte, sei hierbei gesagt, daß er selbst einen Lehrgang über parlamentarische Gebräuche dringend notwendig hat. Darnach Vieh legte, der dann auch — endlich, er war schon sehr ungeduldig — zu Worte kam, beledete sich dadurch mit Ruhm, daß er, als Genosse Ulrich der Aufforderung, seine angeblichen Behauptungen zurückzunehmen, nicht nachkam, als Vertreter des Oberbürgermeisters drohte.

### gegen Genossen Ulrich Strafantrag wegen Beleidigung

einer Magistratsperson zu stellen. Ob Herr Riemeg, der scheinbar während des ganzen Intermezzes sanft geschlummert hat, bemerkt hat, wie sehr er sich mit dieser kindlichen Drohung lächerlich gemacht hat? Der Antrag auf Bewilligung der 1000 Mark wurde dann mit allen Stimmen, einschließlich der sozialdemokratischen, gegen die Kommunisten angenommen. Am Montag wird die bürgerliche Journalistin Loheschmann auf die Böhntätigkeit der Herren vom Automobil-Klub fassen — tati, tati — für unser Geld.

Achtung! Am Mittwoch, dem 22. August, 20 Uhr in den Union-Bierstuben, Langstraße, findet ein Kurzus statt mit dem Thema: Kampf der Frau gegen den imperialistischen

schon Hausbesitzer, Wärfenfabrikant Menzel von Friedrichstraße. Nicht genug, daß ihm unverhältnismäßig eine Wohnung um die andere zur freien Verfügung überlassen wurde, so daß er hohe Mieten einheimen kann, versucht Menzel, eine neue Einnahmequelle aus der Ausnützung seines Hofraumes im alten Gerichtsgefängnis durch Aufnahme einer Wärfenschweinehaltung zu erzielen, indem er die durch polizeiliches Verbot im Grundstück der Mollerei Schnabel unmöglich gewordene Schweinemästerei in den genannten Hofraum aufnimmt. Es ist bezeichnend, wie Menzel die gesetzlichen Bestimmungen zu umgehen versteht. Trotzdem die Baugenehmigung noch nicht erteilt worden ist, und sie darf nicht erteilt werden infolge der gesundheitlichen Schädigungen der Mieter und der angrenzenden Grundstücksbesitzer, sind bereits in dem ebenfalls ohne Genehmigung errichteten Pferde Stall 17 Schweine untergebracht in einem viel zu kleinen Räume ohne irgendwelche Abflussmöglichkeiten. Die Mieter des Hauses, meist Proletarier, sind nun nicht mehr in der Lage, die Fenster zu öffnen. Wir fordern das Stadtbauamt, den Magistrat und das Gesundheitsamt auf, diesem unhaltbaren Zustand sofort durch ein entsprechendes Verbot ein Ende zu machen.

Freig. Die Genossinnen der Partei, die nicht Mitglied des RZWB sind, werden hiermit eingeladen. Ortsleiter: RZWB.

Käsehalter Tod. Donnerstag gegen 20 Uhr wurde in der Nähe des Eisenbahntunnels bei Leisewitz ein junger Mann mit einer schweren Schußverletzung am Kopf aufgefunden. Gleich nach der Ueberführung ins Krankenhaus verschied er. Aus den flammenden Worten des Schwerverletzten wurde entnommen, daß es sich um einen gewissen Gentschel handelte, doch konnte Näheres noch nicht ermittelt werden. Eine Waffe wurde nicht vorgefunden, so daß noch nicht feststeht, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt.

## Sagan

### Ein Prügelheld

Von einem Augenzeugen wird uns berichtet: Bei der Firma A. und W. Wilmann existieren Meister, die ihren Lehrlingen die nötigen Fachkenntnisse wahrheitsgemäß mit Ohrfeigen beibringen wollen. Einer von diesen ist der Schlossmeister Spall, der nicht nur prügelt, sondern auch die ihm unterstellten Lehrlinge mit allerhand zoologischen Ausdrücken belegt. Wahrscheinlich will er damit seinen hohen Bildungsgrad kennzeichnen. Am 11. August wurden zwei Lehrlinge von ihm, die aus Versehen eine abgeladene Tonne nicht an einen besonderen Platz gebracht hatten, in aller Öffentlichkeit auf dem Fabrikhofe von ihm verprügelt. Dabei schrie er: „Ihr Schweinehunde, ich werde Euch das Vergessen ankreiden!“ Nach Ansicht des Meisters Spall scheinen die Jugendlichen eine Sorte Tiere zu sein, die man nach Belieben mit Fußtritten traktieren kann. An dieser Stelle wollen wir noch verraten, daß er dank der Besonnenheit des Augenzeugen, um seine wohlverdiente Tracht Prügel gekommen ist. Den Jugendlichen rufen wir zu: Kommt zur kommunistischen Jugend, organisiert Euch und helft mit, jenen Prügelhelden das Handwerk zu legen.

Ähnliche Mißstände sollen sich auch in den Autobuden von Richte, desgleichen auch bei Kogam bemerkbar machen. So wird uns mitgeteilt, daß bei den genannten Firmen die Lehrlinge 10—12 Stunden arbeiten müssen. Auch von Mißhandlungen wurden schon Gerüchte laut. Wir werden uns natürlich etwas näher mit diesen Firmen befassen und erwarten daselbst auch von der zuständigen Behörde.

## Glogau

### Fiasco des Reichsbanners

Die Verfassung wollte man hier mit großem Tamtam aufziehen. Durch ein Rieseneinfert wurden alle Gemeindefachler aufgerufen, an dem Umzug teilzunehmen. Aber hier zeigte sich, daß die Proleten ferngeblieben sind. Sage und schreibe, der Umzug zählte ganze hundert Mann mit dem Spielmannszug einschließlich Gustav König, der mit dem Auto den Schwanz machte. Reichsbanner-Kameraden, habt Ihr nicht gemerkt, daß es nur zwei Klassen gibt. Alle Spieler haben Euch verlassen, sie haben es vorgezogen, statt als Republikaner mit Euch zu marschieren, die Plantagen schon vorher zu besetzen, damit sie die besten Plätze haben. Ihr konntet ja draußen stehen. Ein Pfaffe hat die schmachhafte Rede gehalten. Wunderbar hat er es verstanden, Euch alle Mittel der Verfassung aufzuzählen, ohne Euch zu sagen, daß dies alles nur auf dem Papier steht. Wo bleibt der Schutz der Jugend? Wo sind die schönen Wohnungen? Wo ist jeder Deutsche vor dem Gesehe gleich? Reichsbannerproleten, zieht den Strich zwischen Bourgeoisie, schließt Euch dem Roten Frontkämpferbund an.

## Lauban

### Verfassungsfestier

Einen geradezu Mägligen Eindruck auf die Zuschauer hinterließ der „Demonstrationszug“, der hier anlässlich des Verfassungsummeßes veranstaltet wurde. Trotzdem der Ortsauszug der freien Gewerkschaften, der sonst die Arbeiterschaft zu keiner einzigen Kampfesmaßnahme gegen die Reaktion aufruft, seine Mitglieder zur Teilnahme am Fackelzuge durch ein besonderes Inserat in der bürgerlichen Presse aufgefordert hatte, beteiligten sich an demselben einschließlich des Reichsbanners, das aus der nahen und weiteren Umgebung Laubans zusammengetrommelt war, genau gezählt: 8 Gruppen gleich 64 Mann. Diese außerordentlich schwache Teilnahme der Arbeiterschaft war für uns ein erfreuliches Zeichen dafür, daß nur ein winziger Bruchteil der hiesigen Arbeiterschaft die heutige Verfassung als das Allheilmittel betrachtet. Um so zahlreicher waren dafür die wirklichen Nutznießer des heutigen Systems, die Spieler, einzeln nach dem Steinberge marschiert und hatten, als das Reichsbanner (mit Tching-Bum-Tara) dort anrückte — schon lange vorher alle Plätze auf der Terrasse besetzt. Die Verfassungsrede hielt in diesem Jahre nicht ein Sozialdemokrat, auch nicht ein Demokrat, sondern ein Zentrumsparfärr, so daß jedenfalls die anwesenden religiösen Sozialisten, Demokraten und Zentrumsanhänger voll auf ihre Rechnung kamen. Wenn nach dem Urteil der republikanischen Presse es gutgeht, daß die Monarchisten im Aussterben begriffen sind und sich immer zahlreicher zur republikanischen Staatsform bekennen, wird im nächsten Jahre bestimmt ein Volks-partei oder Deutschnationaler die Verfassungsrede halten. Es wird uns dann um so leichter gelingen, vollends die Arbeiter von solchen Feiern fernzuhalten und sie in die Rote Klassenfront einzureihen.

# KIPKE-BIER

seit 1844



# Oberschlesien

## Herr v. Wittwik als Brügelheld

Aus Schabermik wird uns geschrieben: Der Rittergutsbesitzer von Wittwik und Gafiron hat am 1. April dieses Jahres das Gut von Anlod käuflich erworben. Damit haben sich die Verhältnisse auf dem Gut radikal geändert. Die Häuser und Gänge, die auf dem Besitz angetroffen werden, werden einzeln aufgegeben. Erst vor kurzem hat Wittwik auf der abgewinkelten Viehtrappe, auf der infolge des Sonnenbrandes nur die Wurzel in der Erde stecken, eine fremde Gans erschlagen. Das Holz sammeln im Walde wird den Kindern verboten. Wird ein Kind dabei angetroffen, so werden ihm die Knie abgenommen und es mit „verlorenen Bande“ beschimpft. Vor einigen Tagen ereignete sich nun ein Vorfall, der alles bisherige um ein weiteres übertrifft. Die zwei schulpflichtigen Mädchen des früheren Wirtschaftsinpektors wollten auf der Viehtrappe Pilze (Champignons) sammeln. Das eine Mädchen ist 13, das andere 8 Jahre alt. Das Sammeln der Pilze wurde von dem früheren Besitzer gestattet. Auf der Viehtrappe begegnete den Mädchen Herr von Wittwik. Sofort schrie und schimpfte er. Die Mädchen ergriffen die Flucht. Dem jüngeren war es möglich, durch den Stachelbüschel durchzukriechen. Das ältere glitt aus und fiel dem Rittergutsbesitzer in die Hände. Er bearbeitete es in geradezu bestialischer Weise mit dem Feldstock, und zwang es, die ausgeschütteten Pilze aufzulucken und ins Schloß zu tragen. Sicherlich wäre das Mädchen zum Krüppel geschlagen worden, wenn nicht ein zufälliger Weges kommender Stellmacher für das wehrlose Geschöpf Partei ergriffen hätte. Für dieses Ein-

greifen wurde der Stellmacher beschimpft und „Kommunist“ genannt. Dem Vater der Mädchen, der früher Wirtschaftsinpektor war und dann eines Lungenleidens wegen erwerbsunfähig wurde, wurde als Strafe für das unerlaubte Pilzsammeln die ihm zustehende Mithrasentzogen. Wie schwer die Mißhandlung des Mädchens war, geht aus folgendem ärztlichen Attest hervor:

Attest.

Am 8. August 1928 habe ich die Schülerin Grifa B. in der elterlichen Wohnung in Schabermik untersucht. Die Patientin klagte über Schmerzen im linken Unterarm und in der Gesäßgegend. Der objektive Befund ergab folgendes: Unter Unterarm im unteren Drittel gerötet, geschwollen, druckempfindlich, desgleichen im oberen Drittel in der Nähe des Unterarmgelenkes. Über der rechten Gesäßhälfte ein 9 cm langer, 1,5 cm breiter strichförmiger, geröteter Striemen, ein anderer 8 cm langer und ebenso geröteter Striemen über der linken Gesäßhälfte, ein dritter 11 cm langer geröteter Striemen über der äußeren oberen linken Gesäßhälfte. Diese Symptome sind die Folgen einer Schlägerel. Patientin gibt an, bei dem Empfang der Schläge unwillkürlich Stuhl und Urin gelassen zu haben. Die Angabe erscheint glaubhaft, da ich selbst die verunreinigten Kleidungsstücke gesehen habe.

Unterschrift, prakt. Arzt.

Kommentar überflüssig!

## Jungarbeiter, heraus!

Zum 14. Male fährt sich am 1. und 2. September der Tag, an dem das internationale Klassenbewußte Jungproletariat der herrschenden Klasse offen den Kampf ansagte und zum Zeichen dessen diesen Tag als Kampftag des gesamten Jungproletariats erklärte. Dieser Tag wurde 13 Jahre ununterbrochen unter den Parolen: Krieg dem imperialistischen Kriege, für eine menschenwürdige Existenz der proletarischen Jugend durchgeführt. Er soll in diesem Jahre zeigen, inwieweit der Gedanke des Kommunismus in den Herzen der Jungarbeiter Platz gegriffen hat.

Der 14. Internationale Jugendtag soll eine Peerschau sein über die Armee der arbeitenden revolutionären Jugend. Er soll zugleich ein Generalaufmarsch der Avantgarde der Revolution gegen ein neues Völkermorden sein, das von den Imperialisten vorbereitet wird, um die Arbeiterklasse genau so wie 1914 in Dred, Rot, Hunger und Tod zu jagen.

Erinnern wir uns der vielen proletarischen Toten und Verwundeten im In- und Auslande, die dem Wollsch Kapital mit Hilfe der Sozialdemokratie zum Opfer gefallen sind! Die Internationale der Sozialdemokratie brach 1914 elend zusammen, trotzdem sie vorher jahrelang Propaganda gegen Krieg und Kriegsgefahr getrieben hat. Mit Ausbruch des Krieges stellte sie sich auf die Seite der Imperialisten und ließ sich durch kleine Geschenke aus dem dem Kapitalismus ausfliehenden Monopol- und Kolonialprofit bestechen und an ihr imperialistisches „Vaterland“ fesseln. Für einen Judaslohn hegte die Sozialdemokratie das Proletariat gegeneinander in den Krieg.

Sogar die Führer der Sozialistischen Jugend meldeten sich in ihrem opportunistischen Wahnsinn als Vaterlandsverteidiger auf die Schlachtbänke des Kapitals. Mit Stenogrammposanten sie in alle Welt: „Wenn es gilt, das Vaterland, den Heimatboden unserer Bildung und Arbeit zu verteidigen, eilt der Proletarier an die Grenze, und der Bürger und der Prinz gibt seinen letzten Blutstropfen wie der Bettler. Doch die Prinzen sah man nicht in Klump und Boden zusammengeknien, sondern auf den Kreuzen der Massengräber las man: „Hier ruht der Freiwillige oder Landwehrmann so und so.“

Wiederum treibt die Sozialistische Internationale, die Steigbügelhalterin der Reaktion, Schindluder mit den Massen des werktätigen Volkes.

Die nach dem Kriege von der Sozialdemokratie wieder aufgenommene Antikriegspropaganda geht ihrem Ende zu. Beispiele in den einzelnen Ländern beweisen aufs neue die Verräterrolle der Zweiten Internationale. In Deutschland, wo die SPD vor den Wahlen ihre Propaganda auf Kosten des nicht bewilligten Panzerkreuzerbaues trieb und dadurch den Massen ihren Antikriegscharakter einflößerte, bewilligt jetzt die SPD-Minister den Panzerkreuzer. In Polen sehen wir die Kriegsgehe des Sozialimperialisten Wilschki gegen Litauen. Der mörderische Kampf in China, der trotz sozialdemokratischer Vertretung im Völkerbund verschärft geführt wird, zeigt dasselbe Bild. Die ununterbrochene Feße der Zweiten Internationale richtet sich gegen den einzigen Hort des Friedens, die Sowjetunion. Dies alles zeigt die sogenannte Friedensliebe der Sozialdemokratie.

Wir als Klassenbewußte revolutionäre Jungarbeiter müssen mit verstärkter Kraft den Kampf gegen Krieg und Kriegsgefahr aufnehmen, die Massen des indifferenten Jungproletariats müssen wachgerüttelt werden, sie müssen zu der Erkenntnis gebracht werden, daß der Kampf gegen Krieg und Kriegsgefahr zugleich der Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung ist, und daß, solange eine kapitalistische Gesellschaftsordnung besteht, es immer Kriege geben wird.

Lenin sagt: „Eine unterdrückte Klasse, die nicht dankt, nicht Waffen zu kennen, sich in Waffen zu üben und Waffen zu besitzen, eine

solche Unterdrückte ist nur wert, unterdrückt, mißhandelt und als Sklave behandelt zu werden.“

Jungarbeiter, heraus am 1. und 2. September zum Internationalen Jugendtag nach Gleiwitz!

Demonstriert mit dem KZPD.

Gegen imperialistischen Krieg und Kriegsgefahr!

Für die Verteidigung der Sowjetunion!

Gegen Reaktion und Faschismus!

Für die wirtschaftlichen Forderungen der arbeitenden Jugend!

Gegen die verräterische Haltung der sozialdemokratischen Führer!

Für die Einheitsfront der Arbeiterjugend zum Kampfe!

### Oppeln

**Protestiert gegen den Panzerkreuzerbau**

Aus der öffentlichen Kundgebung, den 2. September, über den Panzerkreuzerbau am Dienstag dem 21. August, 19.30 Uhr auf dem Willy-masplatz.

Der Rote Frontkämpferbund tritt mit Kapelle um 7 Uhr im Schützenhaus an.

**Wie mit Erwerbslosen umgesprungen wird**

In der Gräflichen zu Soms-Baruthischen Dampfzigelei wurde Anfang Juli ein Arbeiter kassiert. Nach Angaben des Dambauer Landesbüchsen-Führers und Gräflichen Ziegeleimeisters soll er wegen Verletzung des § 21 der Betriebsordnung entlassen worden sein. Es erfolgte die Anmeldung beim Arbeitsamt Falkenberg DZ. Durch ein Schreiben vom 10. Juli 1928 wurde dem Arbeiter mitgeteilt, daß infolge „selbstverschuldeter Arbeitslosigkeit“ er eine Wartzeit von 24 Tagen hat. Kaum daß die Zeit des Wartens um war, erhielt der Arbeiter vom Arbeitsamt eine Aufforderung, sich in Brande bei einem Landwirt zu melden. Diesem Ersuchen kam der Arbeiter nach. Mit dem Landwirt konnte er aber keinen Kuhhandel machen. Der Arbeiter sollte sich auf ein Jahr als Knecht vermieten. Die Arbeitszeit in der Landwirtschaft ist bekannt. Entgelt: 1 Mark pro Tag und Kost. Da der Arbeiter gelernter Schuhmacher ist, war er gezwungen, dieses Ansuchen des Landwirts abzuschlagen. Auf den Vorschlag, über die Entzeit zu arbeiten (im Tagelohn), ging der Landwirt nicht ein. Dieser Sachverhalt wurde dem Arbeitsamt unterbreitet. Hierauf folgte nachstehendes Schreiben:

Der Vorsitzende des Falkenberg DZ., den 6. August 1928.

N. 71

Nachdem Sie die Ihnen bei dem Landwirt August Dirsch in Brande als landm. Arbeiter angebotene Stelle ohne berechtigten Grund trotz Belehrung über die Rechtsfolgen nicht angenommen haben, wird die Arbeitslosenunterstützung für die Zeit vom 4. August 1928 bis 1. September 1928 nicht mehr gezahlt. Nach Ablauf dieser Zeit kann die Unterstützung erneut beantragt werden.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht des Einspruchs bei dem Spruchsausschuss des hiesigen Arbeitsamts zu. Die Einspruchsfrist beträgt 2 Wochen und beginnt mit der Bekanntgabe der Entscheidung.

geg. J. B. Werner.

Kommentar überflüssig!

**Folgen des Panzerkreuzers**

Ein Rote-Hilfe-Funktionär, welcher Mitglied der SPD ist, ließ sich nach den Wahlen betören, nur noch an die SPD zu glauben. Es kam so weit, daß er sich ganz der SPD. entwidmete und nur noch der seiner Meinung nach richtigen Partei, der SPD., folgen

wollte. Jeder Überzeugungsversuch braun. ab. Am 1. September Panzerkreuzer. Der Genosse sah auf einmal den großen Betrug, kam zum Vorstehenden der SPD. und sagte: Es bleibt bei mir in der SPD. beim alten, ich habe jetzt genug von der SPD.

Richtig so, trotzdem es schon spät genug ist für die Arbeiter in der SPD., einzusehen, daß ihr Platz nicht in einer Partei von Bourgeoisiehandlangern ist. Von anderen SPD.-Leuten werden Befehlungen für die Arbeiter-Zeitung aufgegeben. Auch der letzte Arbeiter muß erkennen, daß er nicht bei der SPD. bleiben kann. Der Widerspruch zwischen dem Namen einer angeblichen Arbeiterpartei und Arbeiterpolitik ist bei der SPD. schon so groß, daß es für den SPD.-Arbeiter nur eines geben kann: Heraus aus der SPD. und Kampf mit der SPD. gegen alle Feinde der Arbeiterklasse!

### Ost-Oberschlesien

**Unerhörte Prohibition der Hüttenmänner**

Die beim Demobilisierungskommissar zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der streikenden Hüttenmänner und Zimmerleute geführten Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Sämtliche Forderungen der Streikenden wurden vom Demobilisierungskommissar abgewiesen und gleichzeitig die Vertreter der Arbeitgeber aufgefordert, sofort den Streik zu liquidieren, da er illegal sei. Die Streikenden haben jedoch beschlossen, den Streik mit aller Schärfe weiterzuführen.

**Banditen in Polizeiform.** In den späten Abendstunden verlangten acht Polizeibeamte Einlass in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Walach in der Gemeinde Weichsel (Kreis Rybnitz). Da den Angestellten dieses Geschäfts, die in einem Nebenraum beim Baden übernachteten, Bedenken aufstiegen, ob die Einlassbegehrenden wirkliche Polizeibeamte seien, wurde diesen der Einlass verweigert. Die angeblichen Polizeibeamten versuchten nunmehr mit Gewalt in das Geschäft einzudringen. Die Angestellten eröffneten hierauf ein regelrechtes Feuer mit Handwaffen. Es handelt sich in diesem Falle tatsächlich um Banditen in Polizeiform, da dieselben bei Eröffnung des Feuers fluchtartig das Wette suchten. Drei Mann sollen leichte Verletzungen davongetragen haben. Eine Verfolgung seitens der zuständigen Polizei war ergebnislos.

### Arbeiterkorrespondenten und Kolporteurs der „A.Z.“

aus dem Industriegebiet Oberschlesien

Kommen am Sonntag, dem 26. August, 9.30 Uhr (vorm.), nach Gleiwitz ins Vereinszimmer der „Vier Jahreszeiten“.

Wichtige Fragen stehen zur Beratung. Keiner darf fehlen. Vertreter des Verlages und Redaktion nehmen an der Konferenz teil.

### Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen**
- Beuthen. Dienstag, 21. August, 19.30 Uhr außerordentl. Funktionärsführung bei Neumann.
- Oppeln. Mittwoch, 22. August, 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Stadlverordneten-saal.
- Gleiwitz. Freitag, 24. August, 19 Uhr Ortsgr.-Mitgliederversammlung in den „Vier Jahreszeiten“, Bielsker Straße.
- Katowice. Sonnabend, 25. August, 17 Uhr Funktionärsführung „Stadl Troppan“.
- Miesowitz. Sonnabend, 25. August, 18 Uhr öffentliche Versammlung. Referent: Genosse Jadaß.
- Katowice. Sonntag, 26. August, 11 Uhr öffentliche Versammlung auf dem Ringe.
- Gleiwitz. Sonntag, 26. August, 9.30 Uhr Konferenz der Arbeiterkorrespondenten und Kolporteurs der „Arbeiter-Zeitung“ in den „Vier Jahreszeiten“.

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
**Breslau**  
Telephon Nr. 303-00

Heute und täglich 20 Uhr:  
**Die große Ausstattungs-Rivue Wissen Sie schon?**  
24 Bilder von Emil Schwarz u. Bruno Hardt Wardt Musik von Fritz Lehner

**Kinderwagen**  
Klappwagen  
Bettstellen  
**2 Mark**  
wöchentlich Abzahlung!  
Mücke, Tauenziensstr. 51

**Radfahrer!**  
Nur in der **Nr. 7**  
L. Sie 7, Kalharinensr. 7  
gegenüb. d. Pa. etannah a.  
dürfen Sie Ihren Bedarf an neuen u. Fahrrädern decken.  
Einige Beweise:  
Pa. Decke, rot 3.70  
grau 3.60 Mk.  
Rennlenker 2.85 Mk.  
Felgen-Bremse „Wipp“ 3.50, vern. Rahmenpump. 0.65  
Rennheb., 4 St. 1.15  
Reparatur, jeder Art schnell und billigs!  
Kompl. Fahrräder, Nähmaschinen Gramophone Bequeme Teilzahl., ohne Aufschläge

**Achtung!**  
Gebrauchtes, gut erhaltenes **Wilo. 2. Zenor-Instrument** verkauft **W. G. Ortsgrube** in **Lauban**. Anfragen nimmt entgegen **Kamerad Alfred Zhiel** Lauban, Herrenstr. 7

**Insertate**  
haben in unserer Zeitung **besten Erfolg**

# Weißer Zähne: Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte **Tibetforscher Dr. Wilhelm Fildner** schreibt uns wie folgt: Von Srinagar aus, dem Endpunkt meiner 2 1/2 Jahre dauernden innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte. **Meine Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe.** Die erfrischende Wirkung wurde von mir besonders in heißen Zonen angenehm empfunden. Ich werde das genannte Mittel auch fernerhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden angelegentlich zum Gebrauch. Srinagar, den 16. April 1928. Dr. Wilhelm Fildner. — (O. H. Abdruck bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbü. 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.



Sagan

**Ernst Ramtke**  
Schuhwaren  
Replerstr. 55  
85037

**Artur Bürger**  
Gemüse, Kolonial-  
und Tabakwaren  
Rurandstraße 7  
84925

**Broth, Weiß- und Feinbäckerei**  
Paul Bürger, Dorotheenstraße 5  
84927

**Adolf Sello :: Goldschmied**  
Spezialität: Trauringe :: Florie 2  
84928

**MAX APELT / Zigarrenhaus**  
Kornmarkt 41  
84930

**S. & J. Crohn**  
Damenkonfektion  
Manufakturwaren  
Hohenstraße 13  
84932

**Alfred Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz 1**  
das Haus für gute  
preiswerte Lebensmittel  
84931

**ELSE HOFFMANN**  
Stadtwiese 2, nahe der Post  
Herren-, Damen- und Kinderwäsche  
84923

**Die Saganer**  
Central-Molkerei  
empfiehlt sich ihrer wertvollen Rindfleisch  
84922

**Geht alle ins**  
Soraner Straße 19  
dort seht ihr die besten Filme  
85043

**Fahrräder**  
Nähmaschinen  
ROBERT RICHTER  
Replerstr. 31 u. Sorauer Straße 16  
85040

**Brand & Klaus**  
Elektrizität und Gas  
Beleuchtungskörper :: Radio  
85045

**A. Michaelis, Ring 33**  
Wäschehaus  
Wäsche :: Tricotagen :: Wollwaren  
85032

**A. Scupin, Replerstraße 10**  
Leber- und Polsterwaren  
85035

**Schokoladenhaus**  
Dr. Dietrich, Replerstraße 60  
85030

**Wäsche - Bettfedern**  
Carl Unger, Replerstraße 20  
85041

**Gustav Lehmann, Sorauer Straße 15**  
Kolonialwaren :: Lebensmittel  
85042

**Em. Meinusch, Sorauer Straße 24**  
Kolonialwaren :: Lebensmittel  
85044

**Herr. Dentert, Ludwigplatz Nr. 21**  
H. Fleisch- und Wurstwaren  
85107

**Otto Schulz**  
Sorauer Straße 29  
Fahrräder / Nähmaschinen  
85045

**THIELE & KALBITZ**  
Sorauer Straße 19  
Leberhlg. u. Schuhmacherbedarfartikel  
85046

**Zur goldenen 34**  
A. GANTZ  
Herren- und Knabenbekleidung  
85031

**Damenputz**  
Maria Grotz :: Nizzaplatz  
85035

**Güte - Mägen - Pelzwaren**  
F. WINKLER  
Nizzaplatz 1  
85036

**Restaurant „Zur Weintraube“**  
De-Luca, Ludwigplatz 3  
Arbeiter-Verkehrslokal  
85047

Trinkt einheimisches Bier  
der Brauerei Bergschlößchen A.-G.

**Haynau**  
Marie Winter, Friedrichstraße 12  
Lebensmittelgeschäft  
85154

**Theodor Prinz :: Ring 30**  
Robe- u. Konfektionswaren  
85050

**Max Grindel, Stodstraße 8**  
Brot, Fleisch- und Feinbäckerei  
85053

**Otto Wierzele**  
Bahnhofstr. 2, Poststr. 21, Wohnhofstraße 2  
Kolonialwaren, Feinkost, Zigarren u. Süßware  
85151

**Gebr. Jammer, Liegnitzer Straße 34**  
Fahrräder - Ebrechmaschinen  
und Reparaturwerkstatt  
85103

**MAX SCHREIBER**  
Stadtbrauerei  
Zitförfabrik  
85079

**Hermann Stiller**  
Bahnhofstraße 35  
Schuhwaren  
Maß- und Reparatur-Werkstatt  
85151

**Goldberg**  
Herren- und  
Knabenbekleidung  
Paul Förster  
Ring 17  
85083

**Modehaus**  
J. Seyfert  
Ring 17  
85082

**Alfred Richter, Friseurgeschäft**  
Reiflerstraße 3  
85057

**Reiflerstr. 100**  
85055

**ZIGARRENHAUS**  
Fritz Herpshemer  
85051

**August Rabus :: Niedertor 5**  
Fahrräder - Reparaturwerkstatt  
85055

**Spezial - Hut - Haus**  
Carl Großmann  
85054

**Bunzlau**  
A. Grundmann, Gadenberger Str. 52  
Fleisch- und Wurstwaren  
85409

**Les Oshowski :: Nikolaistraße 9**  
Bekleidungshaus f. Damen u. Herren  
85410

**Fahrradhaus Hoffmann**  
Stodstraße 16  
Fahrräder - Nähmaschinen  
Teilzahlung gestattet  
85408

**Hirschberg**  
Fahrräder - Motorräder  
Nähmaschinen  
H. Schröder, Poststraße 7  
84953

**Otto Scholz, Fleisch- u. Wurstwaren**  
An den Brücken 5 u. Cunnerrsdorf, Jadenau  
84952

**H. Bruchmann, Greiffenberger Str. 11**  
Fleisch- und Wurstwaren  
84954

**Fleischer und Wurstfabrik**  
Willy Schröder, Lindestraße 28  
84955

**Rauhaus**  
84957

**OTTO SPUTH & SOHN**  
Sohlen-Ausschnitt  
Bedarfsartikel - Lederwaren  
84972

**Herrmann Hirschfeld**  
Textilwaren jede. Art  
84973

**D. L. Pariser's Wwe.**  
Haus-, Bett- und Leibwäsche  
84975

**Bekleidungshaus**  
Jnh. Max Heyer  
Lange Burgstraße 22  
Herren- und Junglings-Konfektion  
Arbeiterberufsbekleidung  
84974

**A. Hamann / Markt 41**  
Strümpfe, Pantyhose, Tricotagen  
84976

**A. STROKOSCH / MARKT**  
Hüte - Mützen  
84977

**Emil Wolf :: Mühlgrabenstraße 23**  
Kochgeschäfte  
84959

**Max Behrendt // Spezialhaus für**  
Herren-, Junglings- u. Knabenbekleidg.  
85014

**Hirschberg-Cunnersdorf**  
Erich Schröder  
Bachmannstr. 60  
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren  
85012

**Neusalz**  
M. Zuckermann, Markt  
2  
Herren-, Knaben-  
und Berufsbekleidung  
85037

**Neusalz**  
M. Zuckermann, Markt  
2  
Herren-, Knaben-  
und Berufsbekleidung  
85037

**Neusalz**  
M. Zuckermann, Markt  
2  
Herren-, Knaben-  
und Berufsbekleidung  
85037

**Neusalz**  
M. Zuckermann, Markt  
2  
Herren-, Knaben-  
und Berufsbekleidung  
85037

**P. Franke**  
Lauterstr. 123  
Möbel- und  
Bauischlerei  
85109

**P. Rohall, Niedertor 57**  
Schuhwaren  
gut und preiswert  
Bequeme Zahlungs-  
weise, Brand auf  
dem Wochenmarkt.  
85192

**R. Bothe - Trödelmarkt 6**  
Brot- und Feinbäckerei  
85107

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
W. H. Dipp, Niedertor 60  
85100

**Fritz Gutsche / Breite Straße 73**  
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt  
85189

**Brot- und Feinbäckerei**  
Fritz Klauke, Niedertor 41  
85186

**Korbmöbel - Korbwaren**  
W. H. Dipp, Berliner Straße 48  
Stand auf dem Wochenmarkt  
85180

**Uhren und Goldwaren**  
Leo Bedaoriz, Trödelmarkt 7  
85177

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
G. Adler - Postplatz  
85179

**Spirituosen laßt in der Probierstube**  
von Alfred Hoffmann, Obertorstraße 1  
85188

**Brot- und Feinbäckerei**  
R. Raumann, H. Bergstraße 7a  
85187

**Otto Ringel, Niedertor 54**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
85185

**Wilde. Butter- u. Käsegeschäft**  
Fisch Markt, Anb. Fritz Baumgart  
Berliner Straße 1  
85183

**Jungbier zum Selbstkochen**  
empfiehlt  
Brauerei Gebauer  
85172

**Neusalz**  
Paul Walter, Berliner Straße 35  
Leistungsfähiges Haus für  
Radio, Elektrobedarf und Beleuchtungen  
84952

**A. Stephan :: Freyhaider Straße 15**  
Schuhwaren und Reparaturen  
84953

**Arbeiterbekleidung**  
nur Qualitätsware  
Friebe & Grote  
84958

**Lebrecht Hilger**  
Friedrichstraße 40  
Möbelschlerei - Sargmagazin  
84955

**Billigste Bezugsquelle**  
für Farben und Lacke  
F. Kreidel, Friedrichstraße 40  
84958

**EMIL WIESNER**  
Berliner Straße 55  
Herren- und Damen-Frisier-Salon  
84954

**ALBERT KUNKE**  
Amtsstraße 14  
Kolonialwaren - Zigarren  
84959

**Kaufhaus Bernstein, Freystädter Straße 14**  
Schuhwaren, Haus- u. Küchen-  
Geräte, Arbeiter - Bekleidung  
Wir sind bekannt billig  
84951

**Liegnitz**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
Stefan Rajewski, Ringenstr. 25  
85214

**Hugo Ritz, Mittelstraße 36**  
Bekleidung aller Art, gebrauchte Möbel,  
Federbetten - Schuhe  
85213

**Berliner Fahrradhaus**  
Fahrräder, Ersatzteile, Reparaturwerkstatt  
85271

**Fahrräder, Ebrechmaschinen, Schallplatten**  
Reparaturwerkstatt  
Max Zamm :: Marienplatz 6  
85269

**Max Kühn :: Schloßstraße 20**  
Kolonialwaren, Milch, Eier, Butter  
85256

**G. Hansen Nachfolger**  
Photograph - Haynau, Straße 38 I.  
85105

**Emma Wägle :: Wilhelmstraße 13**  
Lebensmittelgeschäft  
85148

**Paul Groß :: Breslauer Str. 1**  
Spezial-Schuhwarenhaus  
Reparaturwerkstatt  
85139

**„Wintergarten“, Weiß. Tisch & Stuhl**  
Angenehmer Familien-Ausflug  
Jeden Sonntag: 1 u. 2  
85257

**Gelogenheitskäufe**  
in neuen u. gebr.  
Möbeln und  
Polsterwaren  
R. Ritter, Niedertor 36  
85185

**Naturreine**  
Lebensmittel  
Richard Matern  
Bessenerstr. 48  
85184

**Automobil - Fahrschule**  
Bruno Dorn, Automobile, Hagelbühlstr. 34  
85170

**Köstritzer Schwarzbier**  
empfiehlt  
G. Burgbaum, Unt. Fuchsb. 17  
85173

**Paul Mohr, Niedertorstraße 10 a**  
Groß. Lager in Papier- u. Schreibwaren  
Buchbinerei - Buchdruckerei  
85195

**Cardinhaus P. Sander, Niedertorplatz**  
Koffer - Lederwaren - Linoleum  
Metalbetten  
85191

**Kaufhaus Bornstein**  
bekannt für gute Waren  
zu niedrigsten Preisen  
85188

**Nittelmann & Anbel**  
Spezialgeschäft für  
Haus und Küche  
85175

**Gästebüro B. Glaser**  
Berliner Straße 70, empfiehlt  
sein wohlschmeckendes Speisefleisch  
85186

**Kunella Gold**  
mit den wertvollen  
Kunella-Bons  
allein erhältlich in der  
Butterhandlung Kunella  
85184

**W. Grau**  
Damenkonfektion  
Aussteuerwaren  
Kleiderstoffe  
Preiswert und gut  
85187

**Biergroßhandlung Vinzenz Jänsch**  
Engelhardt-Biere sind gut und bekömmlich  
Außerdem: Tabakwaren, Zigaretten, Zigarren  
Niederlage Breite Straße 73, Hof / / en gros - en detail  
85199

**Max Jordan**  
Friedrichstraße 30  
Herren- und Damen-Konfektion  
Maß-Anfertigung - Berufsbekleidung  
84957

**HEINRICH HEIZNEL**  
Kleine Gasse 6  
Kleider :: Wäsche :: Schürzen  
Strümpfe  
Schlosserbüsten  
84959

**Adolf Lehmann**  
Berliner Straße 43  
Fahrräder - Nähmaschinen  
Reparaturwerkstatt - Ersatzteile  
84983

**Beste Bezugsquelle**  
sämtlicher Kolonialwaren  
und Spirituosen  
Max Süßmann, Berliner Straße 10  
Ferienpfeifer 55  
84935

**Paul Wille, Berliner Straße 37**  
Kolonialwaren - Zigarren  
84934

**A. Gentschel :: Markt**  
Schuhwarenhaus - Reparaturen  
84938

**Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung**  
Konfektionshaus Bogorshelky  
Friedrichstraße 14  
85150

**Gustav Altmel, Breslauer Straße 88**  
Obst- und Gemüsehandlung  
85143

**Uhren und Goldwaren**  
kaufen Sie gut und billig bei  
G. Weigelt, Carthausen Straße 29  
85144

**Willy Kothar, Breslauer Straße 33**  
Kolonialwaren, Milch u. Geflügelhand-  
lung - Weine und Spirituosen  
85142

**CARL KRÜGER**  
Weiß-, Wollwaren und Tricotagen  
Breslauer Straße 21  
85141

**Max Süßmann**  
Mittelstraße 11  
Herren- u. Knabenbekleidung  
85145

**Fahrräder / Nähmaschinen**  
Sprechmaschinen  
Verfügen mit elektrisch. Betrieb für  
jäm. Arbeiten, Ersatz- u. Zubehörteile  
Gustav John, Mechaniker  
Bahnhofsstraße 61  
85139

**Preiswerte Tabakwaren**  
empfiehlt  
Ernst Lauterbach  
Jnh. Bernhard Feist  
Breslauer Str., Ede Mollenstraße  
85154

**Liegnitz**  
Max Futter, Ring 9/10  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**G. Gebhardt, Ring 9**  
Herren-, Knaben- u. Berufsbekleidung  
85178

**Automobil - Fahrschule**  
Bruno Dorn, Automobile, Hagelbühlstr. 34  
85170

**Köstritzer Schwarzbier**  
empfiehlt  
G. Burgbaum, Unt. Fuchsb. 17  
85173

**Paul Mohr, Niedertorstraße 10 a**  
Groß. Lager in Papier- u. Schreibwaren  
Buchbinerei - Buchdruckerei  
85195

**Cardinhaus P. Sander, Niedertorplatz**  
Koffer - Lederwaren - Linoleum  
Metalbetten  
85191

**Kaufhaus Bornstein**  
bekannt für gute Waren  
zu niedrigsten Preisen  
85188

**Nittelmann & Anbel**  
Spezialgeschäft für  
Haus und Küche  
85175

**Gästebüro B. Glaser**  
Berliner Straße 70, empfiehlt  
sein wohlschmeckendes Speisefleisch  
85186

**Kunella Gold**  
mit den wertvollen  
Kunella-Bons  
allein erhältlich in der  
Butterhandlung Kunella  
85184

**W. Grau**  
Damenkonfektion  
Aussteuerwaren  
Kleiderstoffe  
Preiswert und gut  
85187

**Biergroßhandlung Vinzenz Jänsch**  
Engelhardt-Biere sind gut und bekömmlich  
Außerdem: Tabakwaren, Zigaretten, Zigarren  
Niederlage Breite Straße 73, Hof / / en gros - en detail  
85199

**Max Jordan**  
Friedrichstraße 30  
Herren- und Damen-Konfektion  
Maß-Anfertigung - Berufsbekleidung  
84957

**HEINRICH HEIZNEL**  
Kleine Gasse 6  
Kleider :: Wäsche :: Schürzen  
Strümpfe  
Schlosserbüsten  
84959

**Adolf Lehmann**  
Berliner Straße 43  
Fahrräder - Nähmaschinen  
Reparaturwerkstatt - Ersatzteile  
84983

**Beste Bezugsquelle**  
sämtlicher Kolonialwaren  
und Spirituosen  
Max Süßmann, Berliner Straße 10  
Ferienpfeifer 55  
84935

**Paul Wille, Berliner Straße 37**  
Kolonialwaren - Zigarren  
84934

**A. Gentschel :: Markt**  
Schuhwarenhaus - Reparaturen  
84938

**Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung**  
Konfektionshaus Bogorshelky  
Friedrichstraße 14  
85150

**Gustav Altmel, Breslauer Straße 88**  
Obst- und Gemüsehandlung  
85143

**Uhren und Goldwaren**  
kaufen Sie gut und billig bei  
G. Weigelt, Carthausen Straße 29  
85144

**Willy Kothar, Breslauer Straße 33**  
Kolonialwaren, Milch u. Geflügelhand-  
lung - Weine und Spirituosen  
85142

**CARL KRÜGER**  
Weiß-, Wollwaren und Tricotagen  
Breslauer Straße 21  
85141

**Max Süßmann**  
Mittelstraße 11  
Herren- u. Knabenbekleidung  
85145

**Fahrräder / Nähmaschinen**  
Sprechmaschinen  
Verfügen mit elektrisch. Betrieb für  
jäm. Arbeiten, Ersatz- u. Zubehörteile  
Gustav John, Mechaniker  
Bahnhofsstraße 61  
85139

**Preiswerte Tabakwaren**  
empfiehlt  
Ernst Lauterbach  
Jnh. Bernhard Feist  
Breslauer Str., Ede Mollenstraße  
85154

**Liegnitz**  
Max Futter, Ring 9/10  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
85270

**Gotthold Gabler, Glaserstr. 5**  
Wäsche - Schürzen - Strümpfe  
85171

**Billigste Bezugsquelle von Lebensmitteln**  
L. Pielich, Alt-Reffeler Straße 16  
85169

**Fleisch- und Wurstwaren**  
empfiehlt zu niedrigen Tagespreisen  
Germann Schulz, Niedertor 63  
85181

**Trinkt die wohlbelkümmligen**  
**Grünberger**  
Bergschloß-Biere  
85194

**Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren**  
**August Gurnth**  
Breite Straße 1  
85198

**Karl Völkers**  
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus-  
und Küchengeräte, Drahtgeflechte  
Berliner Straße 17 - Fernruf 633  
85183

**Möbel**  
gut und preiswert  
Friedrich Horlitz  
Eislermeister, Altestraße 2  
85176

**Joseph Franz jr., Laubengang**  
Manufaktur-, Modewaren  
und Aussteuer-Artikel  
85196

**W. Grau**  
Damenkonfektion  
Aussteuerwaren  
Kleiderstoffe  
Preiswert und gut  
85187

**Biergroßhandlung Vinzenz Jänsch**  
Engelhardt-Biere sind gut und bekömmlich  
Außerdem: Tabakwaren, Zigaretten, Zigarren  
Niederlage Breite Straße 73,